

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf.
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 20 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
für die zweimonatliche Zeit Feuilleton-Schrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 109.

Halle, Sonntag den 13. Mai. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1877.

Kaiserlicher Erlaß.

Ertragsbuch i. C., 11. Mai. Der Oberpräsident veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß: An den Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen. Nachdem seit den Ereignissen, welche den Wiederanschluß von Elsaß-Lothringen an das Deutsche Reich zur Folge gehabt haben, eine Reihe von Jahren verfloßen ist, habe Ich dem längst gestifteten Drange, diese Lande in ihren neuen Verhältnissen mit eigenen Augen kennen zu lernen, nachzugehen Mich entschlossen. Um einer ernstlichen fürsichtigen Pflicht zu genügen, bin Ich in die Reichslande gekommen. Ihre Erfüllung aber hat sich für Mich je länger desto mehr zu einer Quelle angenehmer Eindrücke gestaltet, welche durch freundliche Erinnerungen wohnhafter in Mir fortwirken werden. Ich verdanke dieses vorzugsweise dem rücksichtsvollen Entgegenkommen eines großen Theiles der Bevölkerung. Allenfalls bin Ich beglückwünscht, daß die Reichslande bin Ich huldigenen Aufmerksamkeiten mannißfacher Art begegnet, welche Ich ebenfalls gern als ebenso viele Beweise dafür betrachte, daß das Vertrauen, mit dem Ich diese Lande betrete, auf gutem Grunde geruht hat. Setzt nehme ich von demselben mit dem Bewußtsein Abchied, daß Mein Aufenthalt dazu beitragen wird, die Beziehungen zwischen ihnen und dem Reiche zu befestigen und erfrischlich zu gestalten. Indem Ich den Unfall bedauere, von welchem während Meiner Anwesenheit in der Hauptstadt Deutsch-Frohndorf betroffen worden ist, verleihe Ich die Reichslande mit den herzlichsten Wünschen für die friedlich fortschreitende Entwicklung ihrer geistigen und materiellen Wohlfahrt, und ertheile Ihnen zu dem Zwecke, der Bevölkerung Meinen Dank für die Mir zu Theil gewordene Aufnahme feinsüßig, hierdurch den Auftrag, den gegenwärtigen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Weß, den 9. Mai 1877. 33. Wilhelm.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, d. 10. Mai. Seitens der Kabinete von Berlin, Wien und London ist, wie die Correspondenz der „Agence Russe“ meldet, gegen die kurze Frist protestirt worden, welche die Porte den Schiffen der neutralen Mächte zum Ein- und Auslaufen in die und aus den blockirten Häfen des Schwarzen Meeres gewährt hat. Dieses Verfahren der Porte habe, wie die genannte Correspondenz weiter bemerkt, ernste internationale Fragen über die effective Blockade von Häfen und die Schließung von Meerengen hervorgerufen.

Petersburg, d. 11. Mai. Gestern fand unter Bewohnung einer großen Zuschauermenge auf dem Mars-

felde eine Truppenrevue sämmtlicher in Petersburg und dessen Umgegend stehenden Truppen statt. Als der Kaiser um 1 Uhr auf dem Paradeplatze erschien, wurde derselbe von den Truppen und dem Publikum mit lauten Hurrahs begrüßt. Nach Beendigung drückte der Kaiser seinen Dank aus für den guten Zustand, in dem er die Truppen gefunden habe. — Ein Telegramm des Oberbefehlshabers der Sidarame aus Kischneff von gestern bestätigt die Nachricht über die am 7. d. erfolgte Befestigung des Klosters Theraponte durch die Türken, wobei Russischerseits ein Mann getödtet, zwei schwer verwundet wurden.

Wien, d. 11. Mai. Graf Bichy ist heute früh, Fürst Reuß 1 1/2 Uhr Mittags von Triest abgereist. Ein Telegramm der „Neuen Presse“ aus Konstantinopel vom 9. Mai meldet, Ismail Pascha, Wali von Erzerum, hätte sich mit 40,000 Kurden zum Einfall in das russische Gebiet in Bewegung gesetzt. Graf Schuwaloff ist heute von London auf Urlaub abgereist und gedenkt Montag in Petersburg einzutreffen.

Wien, d. 11. Mai. Nach einer Meldung der „Presse“ aus Bukarest hat die Deputirtenkammer beschlossen, eine Interpellation über die gegenwärtige politische Lage an die Regierung zu richten. An die Beantwortung derselben solle dann der Antrag geknüpft werden, der Porte den Krieg zu erklären und die Unabhängigkeit Rumäniens zu proklamiren. Der Fürst und das Ministerium hätten beschlossen, der Initiative der Kammer zu folgen. Demselben Blatte wird aus Ruffisch gemeldet: Die Türken schieben größere Truppenabtheilungen von Bibidin ostwärts vor und verstärken die Garnisonen von Nikopolis, Rakowa und Kom, da sie befürchten, daß die Russen zwischen Bibidin und Ruffisch den Uebergang über die Donau verfechten werden. — Fürst Karl ist nach einer weiteren Meldung der „Presse“ aus Bukarest gestern früh nach Giurgewo abgereist, welches bombardirt wird. — Gestern ist auch das Bombardement auf Oltenia wieder eröffnet worden.

Wien, d. 11. Mai. Telegramme hiesiger Zeitungen: „Deutsche Zeitung“ aus Bukarest, 10. d.: Von Giurgewo geschickte Konfekte berichten, daß die Stadt bombardirt wird. — Am Montag wird der Minister Coganiceanu in der Deputirtenkammer die Interpellation über die Angriffe der Türken beantworten und den Bericht über die Verlegungen des Rumänischen Territoriums und den Befehl an die Armee-Commandanten zur Landesverteidigung mittheilen. In dem von der Rumänischen Regierung an die Großmächte gerichteten Appell wird dagegen protestirt, daß Rumänien als ein Theil des Türkischen Gebietes zu betrachten sei. — „Neue freie Presse“ Oltenia, 10. d. Das Bombardement zwischen Kalafat und Bibidin wird heute fortgesetzt. Die Rumänischen Batterien sind durch ihre

höhere Lage im Vorthell. In Turnseverin sind Russische Quartiermacher angekommen.

Wien, d. 11. Mai. Die „Politische Correspondenz“ meldet telegraphisch aus Bukarest von heute: Gestern fand ein fünfstündiger, heftiger Kampf zwischen einer rumänischen Batterie bei Oltenia und einer von der türkischen Städte Zaturkai postirten und durch 2 Monitors unterstüzten türkischen Batterie statt. Zaturkai wurde in Brand geschossen und zog zweimal die weiße Flagge auf, auch ein Monitor wurde stark beschädigt. Die Türken stellten in Folge des Brandes von Zaturkai am Abend das Feuer gänzlich ein und zogen ihre Batterie zurück. — Vor Giurgewo, wohin der Fürst von Rumänien gestern abgereist ist, hat sich noch nichts zugezogen.

Bukarest, d. 11. Mai. Die Türken fahren fort, in den rumänischen Häfen Schiffe wegzunehmen und die Schiffe derjenigen anzuzünden, die sich weigern; nach dem türkischen Ufer hinüber zu fahren. Gestern landeten türkische Soldaten in der Nähe von Oltenia und zündeten ein rumänisches Wadhaus an.

London, d. 10. Mai. Unterhaus. Der Unterstaatssecretär Bourke erklärte auf eine Anfrage des Deputirten Jenkins, die Regierung habe noch keine Anstalten getroffen, eine Flottenmacht nach der Donau zu entsenden. Ein solcher Schritt könnte übel gebeutet werden und ernste Folgen nach sich ziehen. Die Regierung sei nicht darüber informiert, ob die Seitens der Porte verhängte Blockade unzureichend wäre. Dem Deputirten Wait erwiderte Bourke, die Regierung habe nochmals Schritte in Konstantinopel gethan, um eine Verlängerung der Frist für das Ein- und Auslaufen Englischer Schiffe in die und aus den blockirten Häfen zu erwirken. — Weiter gab Bourke auf eine bezügliche Anfrage die Auskunft, die Englische Regierung habe sich mit dem Antrage der Französischen Regierung, die Frist für die Ratification der Buder-Convention um ein Jahr zu verlängern, einverstanden erklärt.

London, 11. Mai. Unterhaus. Unterstaatssecretär Bourke erklärt auf eine Anfrage Erington's, die Regierung sei benachrichtigt worden, daß eine Schließung des Suezkanals russischen Kriegsschiffen gegenüber beabsichtigt sei; Reglements darüber habe die Regierung nicht erhalten, anderen Schiffen gegenüber sei, so viel der Regierung bekannt, eine Schließung des Kanals nicht in Aussicht genommen.

London, 11. Mai. Der russische Botschafter, Graf Schuwaloff, reist heute von hier ab, um seinen Urlaub anzutreten; derselbe will bereits Montag in Petersburg eintreffen.

Auf der Sturmwind.

Ein Bild aus dem Norwegischen Volksleben.

Frei nach dem Dänischen
von
Rudolph Mühlener.
(Fortsetzung.)

„Ich dachte es wohl!“ antwortete Jacob. „Wenn wir nur Schnalviemen oben hätten und die Netze nicht ausgekommen sind, könnten wir gleich jetzt etwas anfangen.“

„Ich habe mein Schnalzeug und alles Nöthige bei mir,“ antwortete Erik und fing an, sich langsam zurückzuführen; „ausgenommen hat Niemand die Netze, wir würden ja die Spuren der Arbeit sehen; oder es müßte vor Tag und Tag geschehen sein.“ sagte er im Zurücktreten. „Ich begreife nur nicht, weshalb die Sömlener oder Fröyner — oder wo sie her sind — diese jökularen Anfallen gemacht haben, wenn sie sie nicht benutzen? Es muß ihnen noch etwas mangeln.“

Jacob half ihm sorgfältig zurück und bald stand Erik auf der Felsplatte.

„Du hast Dein Schnalzeug?“ erinnerte er fragend.

„Ich habe alles,“ er wollte mit Gewalt keine etwas unternehmen und hätte sich's ganz allein thun müssen. Dort trüben am Felsblock bei der großen Mooslache steht mein Red. Ich laufe rasch und hole ihn!“

Erik eilte fort.

„Das mußte ich wohl!“ sagte Jacob hinter ihn her, als er eine Strecke fort war. „Nun sollst Du mir erst die Rede herauf hoch oben oben festhalten; was darunter steht, demnach gelästert's mich nicht, denn da müßte ich selbst den Hals daran wagen!“

Er setzte sich auf den Felsblock und wartete Erik's Rückkehr ab. Dieser war schnell wieder da. Er packte das Schnalzeug ab, in das sich die Aufseher der Netze an den Felsabstürzen mit Schlitzen und Schenkel einschnallen, um darin zu sitzen, während sie die Beute anschnemen. Jacob half es ihm anlegen. Dann wandten sie das Seil herauf, er hatte sich den nöthigen Doppelhaken unten, womit es in den lebernen Leibgurt eingehakt wurde. Der Ausleger war wie ein Kranz zum Drehen nach der Landseite eingerichtet. Sie bogten ihn herum.

Erik ließ das Seil im Nicken in den Gurt fassen, hierauf nahm er zwei Sätze über den Arm, den einen für die Beute an Dunen, den andern für die Eier, und sagte dann mit beidem Händen den Ausleger. Jacob drehte ihn hinaus über die Tiefe. Erik schaute noch einmal hinauf, ob das Seil sorgfältig in der Rolle laufe, dann ließ er die Hand vom Baum los, sagte das Seil und rief: „Jetzt!“

Jacob hob die eingesperrte Kurbel aus dem Zahn, sagte den Griff und ließ die Winde sich durch Erik's Schwere langsam abwärts drehen.

Dieser hing im freien Raum über der unermesslichen Tiefe. Er saltete die Hände zum Gebet und schwebte allmählig abwärts.

Fünf Minuten mochten vergangen sein, das Seil war bald von der Winde abgehoppelt, da erscholl aus der fernsten Tiefe der Ruf: „Galt!“

Jacob sperrte die Kurbel.

„Ahoi! Sech!“ das bedeutete: winde sechs Drehungen wieder aufwärts.

„Galt!“ er sperrte wieder.

Jetzt blieb es still. Jacob sah an den Bewegungen des Seils und den Schwanntungen des jungen Fichtenbaums, daß Erik sich drunten wader rühre nach rechts und links. Er flammete sich an den Boden und beugte sich ein paar Schritte über den Rand des Abgrundes, bis er Erik sehen konnte. Dieser schwebte in furchtbare Tiefe am Felsen, wie ein

schwarzer Punkt, doch hing er noch weit oberhalb des Ausbuchs. Erik haspelte er mit Händen und Füßen am Gestein hin und her, zuweilen verstand er in einer Spalte, dann wurde er wieder sichtbar, wie er sich hinaus-schwang und gleich einem Pendel in weiter Schwingung von der Mauer über den Abgrund hin und wieder flog, unflatternd von aufgehängten Eiderögel; die dunkle Meerestiefe unter ihm.

Es war grauhaft zu sehen; Jacob schwindele es und er hielt sich krampfhaft an dem Baume. Mühsam, zitternd schob er sich zurück. „Es geht gut, er bringt etwas mit,“ dachte er, als er wieder auf der sichern Felsplatte war.

Ein Stunde hatte Erik unten zugebracht, da rüttelte er am Seil und sein Ruf: „Ahoi!“ schallte wie aus dem Inneren des Felsens herauf. Nur bei der regungslosen Stelle in der Luft und auf dem Meer war es möglich, den Schall aus der Tiefe zu hören.

Jacob trat an die Kurbel und wand aufwärts. Ueber zehn Minuten dauerte es, bis Erik's Kopf sichtbar wurde. Sein ganzes reiches Antlitz glänzte vor Freude. Er hielt mühsam die beiden gefüllten Sätze in den Armen und auf dem Schoße der eingeschnallten Schenkel.

„Das war gelüdt, aber mit Mühe!“ rief er tiefstimmend. „Was ich bringe, ist fünfzig Species werth und fünf hundert ist noch unten!“

Jacobs Augen flammten habgierig. Er zog den Ausleger einwärts, hob die Sätze ab und half Erik auf den Felsen.

„Die Kiemen schneiden schon ein, daß man schreien möchte!“

„Aber Du gehst doch wieder hinunter?“ fragte Jacob höflich.

„Gewiß! nur eine Viertelstunde muß ich ruhen; Du mußt mir die Kiemen losknallen, es schmerzt zu sehr.“

Jacob that, was Erik verlangte. Dieser streckte sich lang auf den Boden hin.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Erregung der Gemüther in den nach der officiellen Ausdrucksweise an den Orientwirren zunächst beteiligten Staaten, England und Oesterreich-Ungarn, ist rasch im Steigen begriffen. Den Orientdebatten im englischen Parlament geht eine besorgniserregende Richtung auf den englischen Werften und an den beiden Corps Landtruppen zur Seite, welche für eine noch unbekanntere Expedition in Bereitschaft gestellt werden sollen. In Ungarn hat man sich bereits so weit erheitert, an einen baldigen Ausbruch des englisch-russischen Krieges in Asien mit Heftigkeit zu glauben. Dieser Glaube muß dann wiederum die Hoffnung der Magyaren stützen, daß Oesterreich-Ungarn in Europa dieselbe Rolle spielen werde wie England in Asien, indem es endlich in die türkischen Provinzen nicht zum Schutz der eigenen Interessen einrückt, sondern zum Schutz der Pforte sich offen gegen Rußland erklärt. Was in Pesth geglaubt und gehobt wird, hat nun zwar seine Bedeutung, aber nicht immer das Gewicht voller Wirklichkeit. In der Wiener Hofburg bläht bis jetzt der Wind augenscheinlich nicht ganz von dieser Seite.

Zur Beurtheilung der weiteren Entwicklung der orientalischen Wirren ist eine offizielle Auslassung des „Pester Lloyd“ von hoher Wichtigkeit. Das Blatt schreibt: „Aus uns zugehenden Berichten geht hervor, daß die österreichisch-ungarische Regierung keineswegs gefonnen sei, erst vollendete Abschlüsse abzuwarten, daß sie vielmehr, bevor solche Abschlüsse getroffen sind, ja während sie vorbereitet werden, schon dasjenige zu thun entschlossen sei, was sie zur Abwehrung derselben im österreichisch-ungarischen Interesse für notwendig erachtet. Wir haben Ursache zu glauben, daß die Kabinets, denen dies zu wissen notwendig ist, daß Rußland selbst über jene Linie nicht im Unklaren gelassen werden ist, wo die Gestaltung der Dinge das Uebergehen Oesterreich-Ungarn's von der Passivität zur Aktion erheischen würde, einer Aktion, die allerdings auch dann noch nicht den Charakter einer Feindseligkeit gegen einen der Kriegführenden anzunehmen brauchte, sondern voraussichtlich nur den Zweck hätte, im eigenen Interesse der Monarchie das Gleichgewicht der Mächte zu wahren.“

Es darf jetzt als feststehend bezeichnet werden, daß Rumänien aktiv in den Kampf eintritt; die Krieges- und Unabhängigkeitserklärung hängt nur noch von formalitäten ab; nach der einen Version wartet Rumänien, die die Mächte seine Note, in welcher es sich über die Pläne und Beschreibungen freier Städte durch die Türken beklagt, beantwortet haben; nach einer anderen Version erfolgt die Unabhängigkeitserklärung am 12. v. M. Alle Rumänen bis zum 40. Lebensjahre sind aufgefördert worden, sich für den Empfang von Waffen bereit zu halten. Die Regierung will 120,000 Mann mobilisieren.

Jetzt wird es auch an der Donau lebendiger. Abgesehen davon, daß sich der Gefechtskampf zwischen Wiedin und dem von rumänischen Truppen besetzten Kalafat wiederholt, werden nun auch Kämpfe gegenüber von Braila gemeldet. Von Galatz aus wird der „Pol. Corr.“ unterm 9. (Mittwoch) gemeldet: Die ganze heutige Nacht über herrschte im russischen Lager große Bewegung, welche auf eine nahe Offensive schließen läßt. In Wirklichkeit begannen die russischen Batterien heute bei Tagesanbruch die türkischen Batterien bei Ghiaet (gegenüber von Braila) mit einem Hagel von Projectilen zu überschütten. Der Ort Ghiaet ist durch die russischen Granaten vollständig in Brand geschossen. Die Kanonade war so heftig, daß hier (Galatz) trotz der 30 Kilometer, welche die Entfernung Braila's von hier beträgt, alle Häuser in ihren Fundamenten erzitterten.

Man glaubt in Galatz und Braila, daß die Russen demnächst versuchen werden, den Donaubergang nach der Dobrudscha zu forciren. Bängs der Donau von Braila bis zur Kilia-Mündung sind etwa 60,000 Mann angehäuft, denen in den Donauplänen etwa 15,000 Mann gegenüberstehen. Die Annahme, daß die Russen hier den Uebergang zu bewerkstelligen suchen werden, wird durch das Faktum bestätigt, daß die russische Heeresleitung in Scherchle am Serechflusse eine zweckdienlich konstruirte Brücke anfertigen ließ. Diese Brücke wird mittelst eines kleinen Dampfers aus dem Serechflusse in die Donau gebracht werden. Der Uebergangspunkt wird mutmaßlich

zwischen Galatz und Braila gegenüber dem am jenseitigen Donauufer liegenden türkischen Dorfe Kalkli gewählt werden. Legationssanktion darf jetzt durch Austritt der Donau unter Wasser; seine Bewohner, Türken und Bulgaren, haben es gänzlich geräumt. Sobald nur ein Theil der Russen dort Fuß gefaßt haben wird, werden sie sich unverweilt verschlagen, wozu ihnen die Bulgaren hilfreiche Hand bieten werden. Ueber die russische Kanonenbootflotte auf der Donau soll Kontradmiral Butakoff das Kommando übernehmen. Drei kleine russische Kanonenboote sind am 10. von der Mündung des Pruth nach Braila abgegangen.

Nach einer Agrarmer Depesche vom 9. hat der Kommandant der bosnischen Infanterien Oberst Despotowitsch Geld aus Mostau erhalten. Aus Cetinje sind ihm Instruktionen zugegangen. Derselbe rückt mit seinem Schaaren aus das von den Türken stark besetzte Viono vor. Zu dem Korps desselben sind 18 erfahrene russische Offiziere abkommandirt.

Von dem Kriegshauptquartier in Türkisch-Armenien sind Ereignisse von größerer Bedeutung nicht zu melden; die Russen setzen sich um Kars herum mehr fest und stellen die Verbindungen mit den Welencorps, der Achalsik-Abtheilung bei Trabzon und der Erivan-Abtheilung im Quellgebiete des östlichen Euphrats, her. Als wichtig ist hierbei die Besetzung von Kagysman (südlich von Kars, im Arasthale) hervorzuheben.

Die „N. Fr. Pr.“ bringt die Nachricht, der Sohn Schamyl's, jenes ehemals so gefürchteten Scherkesen-Häuptlings, Gazi Mehmed Bey weilt seit einiger Zeit in Konstantinopel, wo er eine emsige Thätigkeit entwidelt. Ihm sei nämlich die bedeutende Aufgabe zugetheilt worden, den Kaukasus zu reorganisiren. In dieser Provinz seien etwa noch 40 bis 60,000 Türkenreste theils ansässig, theils in den Bergen zerstreut, die nur auf ein Zeichen warteten, um sich gegen ihre erbitterten Feinde und Unterdrücker, die Russen, wieder aufzunehmen. Die Scherkesen Anatoliens seien durch die Gouverneure bereits angesprochen, sich bereit zu halten, um im gegebenen Augenblicke unter die Fahnen Gazi's zu eilen und in Kaufasien einzufallen.

Berlin, den 11. Mai.

Er. Majestät der Kaiser ist aus Eilsaß-Lothringen mit dem gesamten Gefolge am Donnerstag früh 6 Uhr 23 Minuten per Extrazug auf der Potsdamer Bahn wieder in Berlin eingetroffen. Bei der Ankunft auf der Waidparkstation hatten sich der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst der Prinzessin Luise Victoria vom Kaiser verabschiedet, um sich bereit nach dem Neuen Palais zu Potsdam zu begeben. Bei der Ankunft des Kaisers auf dem Bahnhofs waren Prinz Friedrich Karl, der Kommandant Generalleutnant v. Neumann und der Polizei-Präsident v. Madat zum Empfang anwesend. Heute Vormittag nahm der Kaiser zunächst den Vortrag des Polizei-Präsidenten v. Madat entgegen, empfing hierauf den General-Feldmarschall Grafen Moltke, und dann im Beisein des Kommandanten einige höhere Offiziere zur Abhaltung persönlicher Mittheilungen und arbeitete Mittags mit dem General-Kabinetstath v. Bismarck und später mit dem Generalmajor v. Albedyll. Vor dem Diner hatte der Kaiser noch eine Konferenz mit dem Staatsminister v. Bülow. Den Tag zuvor hatte der Kaiser in stiller Zurückgezogenheit jugendlich, Nachmittags das Diner allein eingenommen und Abends der Vorstellung im Opernhaus beigewohnt.

Die „Post“ schreibt: Die Mittheilungen über die Reisepläne des Fürsten Bismarck sind — wie immer — mit großer Vorsicht aufzunehmen, da es nicht in der Gewohnheit des Reichskanzlers liegt, von seinen Absichten für die Zukunft zu sprechen. Auch werden seine Entschlüsse — von sonstigen Rücksichten abgesehen — wesentlich von dem Stande der Witterung bedingt werden. Sollte dieselbe sich günstiger gestalten, so ist wohl ein frühzeitiger Besuch Kissingens wahrscheinlich. Was über andere Reisepläne, und zwar mit daran geknüpften politischen Absichten, gemeldet wird, gehört in das Gebiet der Erfandungen.

Die „Dt. Reichstg.“ kann nunmehr auf das Bestimmteste mittheilen, daß Prinz Wilhelm von Preußen, ältester Sohn des Kronprinzen, im nächsten Sommer die

Hochschule zu Bonn besuchen wird. Derselbe wird für die Dauer seines Aufenthalts in der neben dem Grand Hotel de belle vue gelegenen prachtvollen Wohnung „Villa Franke“ Wohnung nehmen; Stallung für 10 Pferde und Remisen sind im Hotel de belle vue gemietet.

Ueber die letzte Reichstags-Session bringt die „Provinzial-Korrespondenz“ einen Artikel, welcher mit folgenden Worten schließt: „Von größerer und tiefer gehender Bedeutung aber als die einzelnen in dieser Session wirklich vereinbarten Gesetze sind die umfassenden Erröhrungen, welche in Bezug auf alle Seiten des wirtschaftlichen Lebens und der finanziellen Aufgaben des Reiches stattgefunden haben. Nach allseitiger klarer Erkenntniß konnten diese Erröhrungen zunächst nur vorbereitender Natur sein und nur die Bedeutung einer beginnenden Klärung der in Folge der wirtschaftlichen Verwirrungen und Katastrophen der letzten Jahre tief erregten Auffassungen und Stimmungen bezeichnen; daß diese Klärung begonnen hat und daß die Hoffnung vorhanden ist, dieselbe in den nächsten Sessionen zu praktischen Neugestaltungen auf den verschiedenen betreffenden Gebieten zum Ergen des deutschen Volkes nutzbar zu machen, ist ein nicht gering anzuschlagendes Ergebniß der jüngsten Session.“

Im Kultusministerium wird an dem Unterrichts-Gesetz schon seit Monaten mit einem großen Fleiße gearbeitet. Neben Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag finden unter dem Vortheil des Kultusministers Dr. Falk von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags Sitzungen zur Beratung des Gesetzes statt. Dr. Falk hat die erste Session vorzulegen. Natürlich ist nicht daran zu denken, daß das Haus ohne Weiteres in die Plenarberatung des Gesetzes tritt, da dasselbe nicht weniger als 625 Paragraphen umfaßt, welche große Schwierigkeiten bei der Ergründung zu überwinden sein werden, läßt sich übrigens schon im Voraus auf der Bemerkung schließen, mit welcher der Kultusminister auf die Interpellation des Abgeordneten Bindhoff (Bielefeld) antwortete, daß nämlich eine gründliche Beratung des Unterrichts-Gesetzes allein eine ganz Legislaturperiode hindurch die Thätigkeit des Landtages in Anspruch nehmen dürfte. Es läßt sich daher schon jetzt als unermesslich voraussehen, daß man mit dem Unterrichts-Gesetz wie ebeno verfahren müssen, wie seiner Zeit mit den Aufzug-Gesetzen, indem man nämlich eine Specialkommission zu diesem Zweck gewählte Kommission mit der Befugniß ausrüstrte, auch in der Zwischenzeit der Sessionen ihre Arbeit fortzusetzen, um nachher im Plenum einen ausführlichen Bericht über das Gesetz erstatten zu können.

Die Bürger von Memel, welche bekanntlich die Ehre haben, durch den Feldmarschall Grafen Moltke im Reichstags vertreten zu sein, sind sehr unzufrieden mit der Haltung dieses ihres Abgeordneten in der Frage der Eisenzölle. Ganz Memel huldigt freisinnlichen Ansichten, und Graf Moltke kann sich nicht damit entschuldigen, daß er dies nicht gewußt habe. Denn er wurde noch zu Anfang vorigen Monats in einer Kollektivnote des Magistrats, der Stadtrathen, des Vorberichters, der Kaufmannschaft und des landwirthschaftlichen Kreisvereins dringlich ersucht, einen Emissar, gleichviel in welcher Form und in welchem Umfang er beantragt werden sollte, abzuholen. Graf Moltke ließ diese Petition ebeno unantworret, wie das Schreiben, das in gleichem Betreff bereits im vorigen Herbst das Vorberichters der Kaufmannschaft an ihn gerichtet hatte, und votirte schlankwegs im gegenbthigen Sinne. Um der darüber allseitig herrschenden Mißstimmung öffentlichen Ausdruck zu verleihen, waren dieser Tage die Wähler des Memeler Kreises zusammengetreten und haben beschloßen, in den gelesechten deutschen Blättern die Erklärung zu veröffentlichen, daß sich Graf Moltke nicht im Einklang mit seinen Wählern befinde. Von einer Ueberlieferung dieses Beschlusses an Moltke selbst glaubte man nach der bisher von seiner Seite erfahrenen Rücksichtslosigkeit Abstand nehmen zu müssen. — Daß die Memeler Bürger ihrer Beredsamkeit offen Ausdruck geben, wollen wir ihnen nicht weiter verdenken. Andererseits wird kein Abgeordneter, der überhaupt Grundbesitz und Ueberzeugungen hat, ein imperatives Mandat in dem Sinne annehmen, daß er sich dazu verstände, unter gewissen Bedingungen gegen seine Grundbesitze und Ueberzeugungen zu stimmen.

„Weite Säde sind voll Dunen!“ rief Jacob habgierig aus, indem er sie öffnete.

„Und gefestiget vor Stein. Für sechs Betten genug!“ sagte Eril hinzu; — „obenan liegen aus fünf Eier, weil ich dachte, Du wärest Hunger bereit. Aber es sind so viel Dunen da, daß die alle erst heraus müssen. Zweimal muß ich noch hinunter!“

Jacob langte ein Ei heraus und trant es begierig aus. „Nimm sie alle! Ich habe drunten getrunken und es sind noch genug da!“

Jacob that es. Er leerte auch die Säde, packte die Dunen in Farenträuter, die er buschweise abriß, und umschürzte die Bündel mit Striden, daß der Wind die Federn nicht verstreuen konnte.

Die Stierelhunde war bald verstrichen; Eril ließ sich wieder hinabwinden. — Er kam ein zweites Mal herauf mit noch größerer Beute.

Diesmal hatte er die Säde mit ans Eil gebunden, um sich nicht so schwer selbst zu belasten.

„Die Riemen haben so eingeschnitten, daß es fast nicht mehr zum Anhalten ist,“ sagte der arme Wärsche und rieb sich die wunden Stellen. „Doch ich will noch einmal hinunter. Dunen sind nur noch wenige, aber viel Eier bringe ich noch herauf. — Untern Auszug,“ fuhr er fort, „da müssen unermesslich viele Netze zu treffen sein. Morgen wollen wir's versuchen, dort hinaufzukommen.“

„Morgen!“ antwortete Jacob mit festlichem Ton. „Jetzt aber geh' bald wieder hinunter. Es wird Abend und das Wetter kommt herauf.“

„Wahrschäftig,“ sagte Eril; „dem da unten,“ er deutete auf das Schiff, das sie zuvor in der äußersten Ferne gesehen hatten, das aber jetzt wohl bis auf zwei Stunden heran war, „dem da unten kann es noch übel ergehen! Es scheint, es will im Sturz, unten im Hafen anlegen.“ „So scheint es,“ sagte Jacob lang. „Dann hat es Eile!“ versetzte Eril.

„Die haben wir auch!“ antwortete Jacob drängend. In seinem finstern Gesicht zeigte es sich. Er trieb Eril ungeduldig an, das letzte Mal hinunter zu gehen. Dieser schüttelte sich an. Er verzog das Gesicht vor Schmerz, so schmiten ihm schon die Riemen ins Fleisch.

„Aber er ging unvorwärts wieder ans Werk. Jacob wand hin zum dritten Male abwärts.“

„Diesmal komme ich bald wieder herauf,“ rief er freundlich, indem sein Kopf in der Tiefe verschwand.

Jacob schweig. Das Seil war abgelassen. Jacob stand einen Augenblick mit verstrickten Armen; er zitterte, dann griff er krampfhaft heftig nach der Art, die am Felsen lehnte. Er schob sie unter die starken Holzriegeln, die den Ansteiger zu rick hielten, und brach sie mit dem Eisen, wie mit einem Hebel, los. Es war das Werk einer halben Minute.

Mit einem scharfen Krachen schnellte der Fichtenzweig aus seinem Lager und schoß über den Felsrand in die bodenlose Tiefe hinunter.

Wie vom bösen Geiste gepackt, stürzte Jacob sinnlos davon, ohne sich nur nach dem Verlorenen umzusehen. Nur ein verhallender Schrei aus der Tiefe tönte noch an sein halbbetäubtes Ohr. Wie ein Rasender lief er über das Moor hin, dem Walde zu.

VIII.

„Das ist ja doch ein Wetter, als ob Himmel und Erde untergehen sollten!“ rief Peter Alf, der Wirth, der mit allen seinen Leuten wieder aus dem Bett gegangen war, um bei dem furchtbaren Ungewitter Haus und Hof in Obhut zu nehmen, soweit dies gegenüber der Wuth der aufgerüttelten Elemente möglich war.

„Jan! Spring mit der Stierne in den Stall und sieh' nach dem Vieh!“ Es brüllte wohl nur vor Angst, aber es könnte doch etwas vorgefallen sein!“ rief er dem Knechte zu.

„Ich glaube, der Sturm reißt alle Bäume im ganzen Walde mit den Wurzeln aus!“ — Da! Seht den Blitz!“

Der Himmel war eine Feuerflamme; es war heller wie am Tage, selbst die Flamme an dem Herde in der Küche erhellte vor dem gewaltigen Licht und Feuerstrom, der das ganze Haus einen Augenblick erhellte. Dann war es wieder so finster, daß man die Hand nicht vor Augen sehen konnte. Die Mädchen freizitlen laut auf. Selbst der hanfsetzte Jan rief:

„Oho, das war ja, als ob die ganze Hölle den Krachen aufstiege.“

„Dast Ihr's gesehen?“ fragte Peter zugleich. „Jede Bergspitze konnte man erkennen, wie bei der hellsten Morgen-sonne. Jeden Baum auf eine Meile weit! Du, Mädchen! Was hast denn Du?“ rief er die Wags Anna an, und saßte sie an den Schultern.

Sie sah leichenblau an, klapperte mit den Zähnen und schloßerte an Händen und Füßen. Der Eyal — der Geist!“ stammelte sie, „der alte Dloß, dich vor'm Hause auf dem Felskloste, mit fliegenden Haaren.“

Der Donner, welcher dem entsetzlichen Blitz folgte, überläute ihre letzten Worte. Es krachte durch die Lüfte rings um das Haus, als ob dieses in Grund und Boden zusammenstürzte. Alle Fenster klirrten.

„Was ist das?“ — Das ist weder der Donner noch der Sturm,“ sagte Peter aufordend, „es schlägt an die Thür!“ Er wollte dahin gehen, doch die Wags hielt ihn heftig zurück.

„Macht nicht auf, Herr, es ist das Gespenst!“ „Räxin!“ antwortete Peter und ließ sie zurück. „Wenn's nun Jemand wäre, der Obdach suchte in dem rasenden Unwetter.“ Er war häßlich dieser Worte schon am Thor und riegelte auf. „Wieder Herr Christus!“ rief er erschreckt aus. „Carlen! Du hier in dem Unwetter! Komm herein!“

Bekanntmachungen.

Die Räumung unseres Geschäftslocales am 1. Juli d. J. veranlaßt uns, den **Ausverkauf** unseres **Manufactur-Waaren-Lagers** zu beschleunigen. Wir offeriren daher **von heute ab unsere sämtlichen Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen**, und bitten, diese günstige Gelegenheit **zu sehr vortheilhaften Einkäufen** gefälligst zu beachten.
Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstraße 4.

Der Brand des Tischlerei-Gebäudes der Zimmermann'schen Maschinenfabrik

ließ uns, mehr denn 50 Holzarbeiter, besürchten, daß mit der Vernichtung unserer Werkstätten, Werkzeuge und angefangenen Arbeiten auch unser Brodwerb, wenn auch nur zeitweise, aufhören und ein großer Theil von uns entlassen werden würde.

Zu unserem Glück hat sich diese Besürchtung nicht erfüllt. Im Gegentheil — eine interimistische Werkstatte war schon am nächsten Tage hergestellt, das Werkzeug beschafft und mit Ersatz der verloren gegangenen Arbeiten haben wir jetzt reichlicheren Verdienst, als vor dem Brande. Es drängt uns, den Herren Geschäftsinhabern für die umsichtige und reiche Fürsorge unserer Dant öffentlich auszusprechen.

Die Tischler, Modelltischler, Stellmacher, Zeugarbeiter, Zimmerleute und Maschinenarbeiter der **Zimmermann'schen Fabrik.**

Im Auftrage unserer Mitarbeiter
Weise, Ziegler, Ludewig, Frauendorf.

Ohne Concurrenz

empfehle einen großen Posten
10/4 prima Zwirn-Gardinen das Stück von 33 Ellen à 5 Thal. 1/2.
10/4 prima Mull-Gardinen das Stück von 33 Ellen à 4 1/2 Thal. 1/2.
10/4 prima bunte Körper-Gradinen à Elle 5 Sgr.
grossartige Auswahl in Bettdecken, extra feinen Tisch-, Comoden- u. Nähtischdecken zu ganz enorm billigen Preisen.
Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Herrenhüte.

Neuheiten in Stroh, Filz und Stoff.

Rudolph Sachs & Co.

Hutfabrik, gr. Ulrichsstraße Nr. 55.

Lebens- u. Feuerversicherungen.
Vermittlung für verkäuflichen Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien.
Karl Perll.
Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 I.

Der Pädagogische Zirkel in Dresden

gibt unentgeltlich Nachweis von Lehrern, Erziehern, sowie von Schülern und Pensionaten. Anfragen nach Lehrkräften sind an Frau Pastor Görmann zu richten, Lütichaustr. 16; Anmeldung von Lehrern bei Fräulein Leopold, Markgrafstraße 7, oder Frau Schuler, Struwestr. 13; Kindergärtnerinnen bei Frau Dederleber Kellner, Bachsbleichstraße 19, Dresden.

Zu zeitweisem Aufenthalt wird den Lehrern das neu gegründete Heim für Lehrerinnen und Erzieherinnen aller Confessionen in Dresden unter günstigen Bedingungen empfohlen. Anmeldungen Marienstraße 18 part. bei Fräul. Hartung.

Tödtung der Wurzel des Uebels.

Die Ernährung darf nie eine Unterbrechung erleben; der Dargestellte legt bei fortgesetzter Nahrungseinstellung mit oder ohne jeden Willen den Grund zu einer typhösen Krankheit. Aber kann der Kranke mit seiner schwachen Verdauungskraft sich ernähren? Bei richtiger Ernährung ist es möglich, letztere nicht leicht verdaulich zu machen und viel Nahrungsstoffhaltigen. Die glücklichste Vereinigung dieser Bedingungen ist im **Sokan-Hoff'schen Malzextrakt** nach Anweisung aller Ärzte, die dasselbe geprüft haben; und ihm zur Seite steht die **Sokan-Hoff'sche Malz-Chocolate**, ebenso bei Brustleiden und Husten die **Brustmalz-Chocolate**. Von vielen hunderttausenden Anerkennungen bringen wir heute die folgenden: An den Kaiser, u. Königl. Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff in Berlin. G. Llanonich, 1. März 1877. Meine sehr lebende Frau hat Ihr Malz-Extrakt, Ihre Malz-Chocolate und Ihre Brustmalz-Chocolate mit guter Wirkung gebraucht, bitte um weitere Zusendung. Danke sehr. — Vor dem Gebrauche Ihrer Malz-Preparate litt ich an Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Hartlebigkeit; jetzt fühle ich mich wohl, und meine Kräfte nehmen zu. A. Buchenhausen, Baumstr. 36.

Verkaufsstelle bei **D. Lehmann, Halle a/S., General-Depot, Leipzigerstraße 105.**

2te Sendung **Neue Schott. Matjes-Feringe** erbielt **Holtze.**

Schneiderschweizer'sche Buchdruckerei in Halle.

Schluss.

Nur einige Tage noch dauert der billige Massen-Verkauf Grosser Schlamm 10

und offerire das reich fortirte Waarenlager, um Rücktracht zu erlangen, zu fabelhaft billigen, noch nicht dagewesenen Preisen, und bitte gleichzeitig, sich die günstige Gelegenheit für gute reelle Waare zu den Sportpreisen nicht vorüber gehen zu lassen. Ich offerire:
Morgenhäuben von 30 Pf.
Kinderstrümpfe, gefrickt, von 30 Pf.
Kinderbüchsen von 35 Pf.
Sängerbüchsen von 50 Pf.
Damen-, Haus- u. Kinderbüchsen, um das Kleiderhemd, für 1 Mt.
Kragen von 25 Pf.
Taschen von 25 Pf.
Taschentücher, bunt, von 10 Pf.
Weiße Taschentücher, das ganze Duzend von 1 Mt. 25 Pf.
Herren-Gravatten von 10 Pf.
Loden, gefrickt, von 60 Pf.
Samtsocken von 1 Mt. 50 Pf.
Reinfischer von 1 Mt.
Alle Arten u. Farben seidene Bänder, Spotbillig.
Mull zu Kleibern, Meter zu 50 Pf.
Tülldecken von 30 Pf.
Gestickte Damenbekleider, Damenschürze, schwarz, weiß.
Tüllschürze, Spitzen, feststehende Sammetbänder in allen Breiten zur Outgarntung u. s. w.

Als fabelhaft billig:

- 1 Posten 10/4 Zwirn-Gardinen, Nr. 75 Pf.
- 1 Posten extra prima 10/4 Zwirn-Gardinen, Meter 1 Mt.
- 1 Posten echten Lyoner Sammet, Nr. 4 Mt. 75 Pf.
- 1 Posten glatt und gemustert Seidenband, Kester sportbillig.
- Gute Guipure-Spitzen in Wolle und Seide, und tausend andere Artikel zu saunenswerthen Preisen.

Gr. Schlamm 10, im Hause der „Forelle.“
Modistinnen und Schneiderinnen extra Engros-Preise.

Pelzsachen werden gegen Motten und Feuerfurchen conservirt.
A. C. Dressler, große Steinstr. 5.

Atelier feiner Schuhmacherarbeiten für Herren, Damen u. Kinder.
Halle a.S. Franz Leinung, Markt.

Damen-Taschen

empfehl ich in größter Auswahl sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Der Ausverkauf des Cigarrengeschäfts von G. Gröhe

bietet jedem Consumenten die beste Gelegenheit, vorzügliche Waare sehr billig zu kaufen.
Sorgfältige Arbeit, leichte Luftung, reine Qualität, feiner Geschmack und schönes Aroma wird garantiert.
Alle diejenigen Herren, welche die gebotene günstige Gelegenheit benutzt, haben sich überzeugt, daß jede Marke nach Probe ausfällt und sämtliche Sorten mehr als preiswerth sind.

Kegelspiele von trockenem Kiefernholz, Pockholzkugeln Ia. Qual. empfiehlt billigst **H. Karra,** Halle a/S., Klausthorstr. 7.

Athec-Bonbon empfiehlt **Johannes Miltacher,** 10 Poststrasse 10.

EPILEPSIE (Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt brüchlich der Specialarzt **Dr. Müllsch,** Dresden (Neustadt). Bereits über 9000 behandelt.

Verloren. In der Nacht v. 10. zum 11. h. ist zwischen Rosleben u. Halle ein schwarzseidener Regenschirm — am Griff mit den Worten **Past. Hennicke-Strenz-Brandorf** gezeichnet — durch Herausfallen aus dem Postwagen verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben an **Hrn. Pastor Hennicke-Barby** zu schicken und ev. den Finderlohn von 3 Mt. durch Postvorschuß zu erheben.

Mittwoch den 16. Mai Nachm. 2 Uhr Patholog.-Vesammlung auf dem Rathskeller zu Cönnern. Rechnungslegung und Wahl eines Comité.
Krofigt, den 11. Mai 1877. **Hartmann.**

18. **G. B. Br.**
5.

Familien-Nachrichten. Entbindungs-Anzeige. Heute Mittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Kanny geb. Felscher** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Halle, den 11. Mai 1877. **Gustav Elfsch.**

Erste Beilage.

Den Empfang der **neuesten Hemden-Einsätze** deutschen und französischen Fabrikats, sowie eines eben so reichhaltigen als gebiegegen **Sortiments farbiger Hemdenstoffe** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
H. C. Weddy-Pönicke in Halle a/S., Untere Leipzigerstrasse 7, Leinenhandlung, Specialität: elegante Herren- u. Damen-Wäsche-Confection, Anfertigung vorzüglich sitzender Oberhemden.

Segel

empfehl ich in allen Größen zu **Seiten-, Planen** und dergl. äußerst preiswerth.

Sommer- und Winter-Hferdedecken mit und ohne **Brust- und Kopfstück.** Schabracken in den besten und verschiedensten Stoffen.
Lowry- und Diemen-Planen von präparirtem wasserdichtem Segeltuch.
Saat- und Wagenplanen in jeder beliebigen Größe und Qualität.

Größte Auswahl und Lager halte bei anerkannt billigsten Fabrikpreisen empfohlen
F. Lehmann früher **Pfaffenberg,** Leipzigerstraße 80.

Bruchbandagen, Spritzen, Clysopomps, Gammistrümpfe empfiehlt billigst **C. Koehler,** Kl. Steinstr. 9.

Welfsachen übernimmt zur Conferirung **Chr. Voigt.**

Bekanntmachungen.

Konturs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a. d. S., I. Abtheilung,
den 5. Mai 1877 Vormittags 10 Uhr.
Ueber den Nachlaß des am 2. April 1877 verstorbenen Tapetenfabrikan-
ten **August Hange** hier ist der kaufmännische Konturs eröffnet, und
der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 5. November 1876 festgesetzt
worden.

Sum einwilligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Bern-
hard Schmidt** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners
werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Dr. Thümmel im Gerichts-
gebäude, Terminzimmer Nr. 10, anderamtlichen Termine ihre Erklärun-
gen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die
Bestellung eines anderen einwilligen Verwalters, sowie darüber abzu-
geben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche
Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, in welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren
oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dessen Erben zu verabfol-
gen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum**
20. Juni d. J. einschließlic dem Gericht oder dem Verwal-
ter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwas
nigen Rechte, ebenfalls zur Kontursmasse abzuliefern. Pfandinhaber
und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschul-
dners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur An-
zeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche
als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem
dafür verlangten Verrecht **bis zum 20. Juni d. J. einschließ-
lic** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst
zur Prüfung der Richtigkeit, innerhalb der gedachten Frist angemelde-
ten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven
Verwaltungsberechnungs

auf den 27. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Dr. Thümmel im Ge-
richtsgebäude, Terminzimmer Nr. 10, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift dersel-
ben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohn-
sitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Be-
vollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, wel-
che es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwält **Göcking,
Gerfeld, Krusenberg, von Nadeck, Niemer, Schlieck-
mann, Seeligmüller, Wispermann, Ziebig** und **Fritsch**
zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 5. Mai 1877.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Stahlbad Rastenberg i/Thür.

zugleich klimatischer Kurort, in freundlicher, waldiger Gegend, 1 Stunde
von der Eisenbahnstation **Wuttstedt** entfernt, eröffnet seine Saison
den 20. Mai. Außer Stahlbädern werden auch **Schwefel-,
Eis-, Fichtennadel- und Kaltwasser-Bäder** abgegeben.
Auskunft ertheilt

Die Bade-Direction.

G. Kronfeld, Dir. **Dr. Madlung, Badearzt.**

Bad Hmenau

eröffnet **Mitte Mai**. Badearzt: Sanitätsrath **Dr. Preller.**

Zwickauer Steinkohlenbau Verein.

Im Einverständnis mit dem Vereinsauschuss hat das unterzei-
nete Direktorium die Dividende für das Jahr 1876 auf
Ein Hundert und Bierzig Mark

für die Aktie festgesetzt.
Da hierauf 100 \mathcal{M} bereits abschläglic gewährt sind, so ist ein
Erfüllungsbetrag von

Bierzig Mark

annoch zu gewähren.
Die geehrten Aktionäre werden hiervon in Kenntniss gesetzt und
unter Hinweis auf die zu Folge §. 13 der Statuten nach 4 Jahren
eintretende Verjährung erlucht, den gedachten Betrag

Mittwoch am 16. Mai 1877

Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr gegen Abgabe
des 70. Dividendenheftes bei der Vereinskasse zu Vereinsbüchse, bei
den Herren **Sammer & Schmidt** in Leipzig und bei Herrn
C. Wilhelm Stengel in Zwickau zu erheben.
Zwickau, am 22. April 1877.

Das Direktorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.
Advokat **Bruno Zahn, Gustav Barnhagen, Karl Seyroth.**

für Oelmalerei u. Aquarellmalerei,
sowie für Pastell-, Holzmalerei u. Spritzarbeit
empfehle sämtliche Materialien. Ferner als ganz
besondere Specialität die Utensilien für Zeichen-
büreau aller Art ganz vollständig.

**H. Bretschneider, Papierhandlung,
Mauergasse Nr. 3.**

Terra cotta und Holzwaren

zum Bemalen und Spritzen, **Engros-Lager in 500**
neuesten Mustern, empfehle Weiberverkäufen und
einzel, dazu Vorlagen, Spritzapparate von 1.50
an, und alle Materialien in selten so groß und feinst
gebotener Auswahl.

**H. Bretschneider,
Mauergasse Nr. 3,**

Drainsröhren

$1\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$, u. 3" billigst bei

August Mann, Mühlgraben 1.

Wegen Umbau meines Ladens beabsichtige ich
sämtliche Waaren zu herabgesetzten Preisen zu ver-
kaufen.

Das Schuh- und Stiefel-Lager
von **Chr. Franke, Schmeerstraße 35.**



Magdeburg-Halberstadt. Billets zu Harzreisen.

Zur Fahrt von **Leipzig und Halle** nach den Harzstatio-
nen **Thale Wernigerode, Blankenburg, Ballenstedt und**
Biensberg
und zurück werden vom 1. Mai bis 30. September er. bei unsern
Billet-Expeditoren zu Halle und Leipzig folgende Ein- und Rück-
fahr-Billets zu **ermäßigten Preisen** ausgegeben:

A. Sommerbillets für die Route via Cönnern (ohne Anrecht
auf Freigepäd und auf Fahrtunterbrechung),
von **Leipzig** nach **Ballenstedt**, zurück von **Thale** ic., gültig 10
Tage: I. Klasse 11,40 \mathcal{M} , II. Klasse 7,75 \mathcal{M} , III. Kl. 6,00 \mathcal{M} ;
von **Leipzig** nach **Thale** ic. und zurück, gültig 10 Tage: I. Klasse
15 \mathcal{M} , II. Kl. 10 \mathcal{M} , III. Kl. 7,25 \mathcal{M} ;
von **Halle** nach **Ballenstedt** und zurück von **Thale** ic., gültig für
den Lösungstag: I. Kl. 8 \mathcal{M} , II. Kl. 5,50 \mathcal{M} , III. Kl. 4,25 \mathcal{M} ;
von **Halle** nach **Thale** ic. und zurück, gültig für den Lösungstag.
I. Kl. 11,25 \mathcal{M} , II. Kl. 7,50 \mathcal{M} , III. Kl. 5,50 \mathcal{M} .

Die in **Halle** an einem Sonnabend oder Sonntag gelösten
Sommerbillets gelten jedoch zur Rückfahrt noch am nächstfolgenden
Montag.

B. Hundereisbillets, 10 Tage gültig, mit Anrecht auf 25 Ki-
logramm Freigepäd:
von **Leipzig** und **Halle** nach **Thale** ic. über Cönnern; zurück von
Köfla (Koffhäuser) per Halle-Casseler Bahn.
Preise ab Leipzig II. Kl. 10,20 \mathcal{M} , III. Kl. 6,80 \mathcal{M} ;
Halle II. Kl. 7,50 \mathcal{M} , III. Kl. 5,00 \mathcal{M} .
(Für dieselbe Jour in umgekehrter Richtung besondere Billets zu
gleichen Preisen.)

Die sub A und B erwähnten Billets gelten für alle Zugattun-
gen mit entsprechender Wagenklasse.

Für Vereine, Schulen und andere größere Gesellschaften empfiehlt
sich die Benutzung von Coupébillets. Näheres Auskunft ertheilen un-
sere Billet-Expeditoren in Leipzig und Halle.

Directorium.

Hoflieferant und Apotheker Gebrüder Gehrig's electromotorische Zahnhalsbänder

(à 1 Mark) sind das einzige Mittel, Kindern das Zahnen
zu erleichtern, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten.
Fabrik: Berlin, 16. Dörfelstraße 16.

Neht zu haben in Halle a/S. bei: **Gustav Ferber, R. Franzke.**

Husten, Heiserkeit, Verschleimung
C.F. Asche's Bronchial Pastillen
von C. F. Asche in Hamburg.

Alteinhischer Trauben-Brust-Honig
ausgegeben von **W. S. Zidenheimer** in Mainz,
dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten
und Gründer desselben, empfiehlt in stets frischer
Abfüllung unter Garantie mit nebligem Fabrikat:
**A. Helmbold & Co. in Halle a/S.,
Droguenhandlung, Leipzigerstr.**

Wein-Handlung
von **Albert Kuhnt in Eisleben,**
Markt Nr. 29,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von direct bezogenen **Rhein-, Mos-
sel- u. Bordeaux-Weinen**, sowie **Spanische Weine**,
süße und herbe **Ungar-Weine** zu soliden Preisen.

für Drahtreiber
empfehle mein Lager aller Sorten gut gearbeiteter
Transport-Gefäße
bei billigster Preisstellung.
Halle a/S., Spitze 20. **F. H. Wurmstich.**

Die Generalagentur
einer großen Deutschen Feuerver-
sicherungsgesellschaft soll für den
Reg.-Bez. Merseburg neu befest
werden. Erfreut intelligenter und
cautionsfähiger Bewerber nimmt
Ed. Stüdrath in der Exped.
d. Bl. unter K. 100 entgegen.

Ein geprüfter **and. theol.**
der längere Zeit als Lehrer thätig
war, sucht für sofort eine passende
Stelle. Offert. sub C. th. postlag.
Weissenfe in Thür. erbeten.

Ein erster Verm., 900 \mathcal{M} Gehalt,
sofort gel. **C. E. Hofmann,**
Krausenstraße Nr. 1.

200 Ctr. Futtermittel sind zu
verkaufen auf dem Poße zu
Dommitz.
Stroh- und Schilffelle
sind zur Ernte billig abzulassen
Allen a/E. **L. Bruchhorr.**
Ein **Hühnerhund**,
gut dressirt, wird zu kau-
fen gesucht. Schriftliche
Offerten mit Angabe des Preises
unter Ph. 731 befördert Herr
Rud. Mosse in Halle a/S.

1-2000 Thaler
auf gute Hypothek auszuliehen.
Ner. sub W. B. an **Ed. Zück-
rath** in d. Exp. d. B. abzugeben.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Dienstag den 15. d. M. Mit-
tags 11 Uhr soll die hiesige Ge-
meindevieh, Anhalt über einen
Morgen, vom jetzt ab auf 6 hinter-
einander folgende Jahre in dem
Gellmuth'schen Gasthause hier
verpachtet werden. Die Bedingun-
gen werden im Termine bekannt
gemacht.
Gutenberg.

Der Ortsvorstand.
Stelle-Gesuch.

Ein im Braunkohlenbergbau
mit den schwierigen Arbeiten ver-
trauter und im Briquettesache mit
den neuesten Erfahrungen bekann-
ter Beamter (40 Jahre alt, mili-
tairfrei) sucht, gelöst auf beste Be-
ferenzen, möglichst halbtägige Beschäf-
tigung, bei es in seinem Fache ober
bei irgend einem industriellen Berfe.
Fr. Efferstz auf **T. 1012** befördert
die Annoncen-Expediton von
Rudolf Mosse in Cöln,
Wallrafplatz 2.

Beamten
gewöhnt unter strengster Discre-
tion **Darlehen** mit Verlangung
P. Fleischmann in
Breslau, Nicolaisstr. 59.

Wegen Veränderung ist eine feir
23 Jahren bestehende **Kupfer-
schmelzerei**, umgeben von Zuder-
fabriken und Kohlensteinen, welche
Kundenschaft sind, mit vollständigem
Werkzeug baldigst zu verkaufen.
Erfreut sub H. 1333 nehmen
**Hausenstein & Vogler,
Halle a/S.** entgegen.

Ein tüchtiger, erfahrener **Land-
wirth**, verheirathet, mit sämtl.
landwirthschaftl. Maschinen und
Zuckerrißenbau gut vertraut, auch
in Buchführung bewandert, sucht
Verhältnisse halber pr. 1. oder 15.
Juli er. als **Inspector** oder
I. Verwalter Stellung.
Gef. Offerten sub H. W. 700
durch **Rudolf Mosse in Halle**
a. d. S. erbeten.

Ein gebildetes junges Mädchen
sucht als Stütze der Hausfrau Stel-
lung in einem Pfarrhause. Gehalt
wird weniger beantragt, hingegen
auf gute Behandlung gesehen.
Adr. bitter man niederzulegen unt.
A. M. postlagernd Weissenfel.

2 Stück übercomplete alte zug-
feste Pferde verkauft
Dempel in Fienstedt.

Zum Verkauf stehen gebelbt oder
im Ganzen 61 Stück Kippkarren,
wovon 32 St. zum Perbetrans-
port eingerichtet sind; 62 St. Back-
karren und eine Partie Haeden,
Sämmer u. Köcher. Sämmtliches
Geräthe befindet sich in gutem Zu-
stande.

Eisleben, Lindenstraße 29.

Für ein verwaistes, hübsches,
wohlgebildetes Mädchen von ca.
5 Jahren, aus guter Familie kam-
mend, wird ein Unterkommen als
Pflegling unter Bewährung einer
kleinen Erziehungsbeihilfe oder tie-
ber noch eine Annahme an Kindes-
statt gewünscht. Bereitwillige Aus-
kunft ertheilt

**der Vorstand des hiesigen
Frauenvereins.**
Dessau.

Ziehung 17. Mai a. c.
bet
Mecklenburger Pferde-Lotterie,
Hauptgewinn i. W. v. 10.000 \mathcal{M} .
Loose à 3 \mathcal{M} empfehlen nur noch
einige Tage **J. Barck & Co.,
gr. Ulrichstraße 471.**

**Für ein Colonialwaaren-
und Cigarren-Geschäft**
ist ein großer Laden mit Schau-
fenster und daran stehender schö-
ner Wohnung in der Bahn-
hofstraße zu **Scheubitz** sofort
oder zu später zu vermieten.
Näheres durch Herrn Ingenieur
Uhmann in **Scheubitz.**

Den geehrten Eltern empfehle
ich meinen Kindergarten für Knab-
en und Mädchen von 3-6 Jah-
ren, welcher für Sommer u. Win-
ter geeignet eingerichtet ist.
Herrn **Hauptmann Köstler,
Gottesackerstraße 11.**

Zweite Beilage.

Geschichtliche Erinnerungen.

Samstag, d. 13. Mai.

- 1588. Gese. Paul Veronese (Paolo Cagliari), Maler der venetianischen Schule.
- 1609. Gese. G. Rollenhagen, satirischer Dichter, zu Magdeburg.
- 1717. Gese. Kaiserin Maria Theresia, zu Wien.
- 1793. Gese. Pius IX. (P. M. von Mastai-Ferretti) zu Sinigaglia.
- Montag, d. 14. Mai.
- 1565. Gese. Nik. Ambsdorf, Theologe der Reformationszeit, zu Eisenach.
- 1686. Gese. D. G. Frahenheit, Erfinder der nach ihm benannten Thermometerfala, zu Danzig.
- 1757. Gese. A. D. Haer, rationaler Landwirth, zu Celle (al. 1752).
- 1781. Gese. Fr. von Raumer, deutscher Historiker, zu Weitz.

Die Kaiserreise durch die Reichsländer

ist zu Ende. Sämmtliche Berichte darüber, welche durch die Presse gegeben sind, stimmen in dem einen Punkt überein, daß das Verhalten der reichsländlichen Bevölkerung ein durchaus würdiges gewesen ist. Es versteht sich von selbst, daß von Seiten derjenigen, die in ihrem Herzen Frankreich noch immer mit heißer Sehnsucht umfassen, dem Oberhaupt des deutschen Reiches keine Freudenbezeugungen dargebracht worden sind. Das hat auch Niemand, das hat am allerwenigsten der Kaiser verlangt, dem an erheuchelten Subjungen nichts liegen kann, womit sich die Absicht verbindet, eine günstige Stimmung für die Gewährung von Zugeständnissen zu erzeugen, die hinterher in einem ganz anderen Sinne, als dem früher zur Schau getragenen, ausgenutzt werden möchten. Es entspricht die Zurückhaltung, welche die französisch-gesinnten Schichten der elsass-lothringischen Bevölkerung bei der Anwesenheit des Kaisers in den Reichsländern beobachtet haben, vollkommen der Auffassung, die man in unterrichteten Kreisen über die Verhältnisse im Reichslande gehabt hat, und es ist nur anzuerkennen, daß jeder Versuch, die Wahrheit unter einen trügerischen Schleier zu verhüllen, unterliehen ist. Nicht minder aber verdient es Anerkennung, daß auf der andern Seite auch jeder Verleumdung, die Anwesenheit des Kaisers zu einer deutschfeindlichen Demonstration zu benutzen, aus dem Wege gegangen wurde. Diese Reserve scheint uns genau der persönlichen Achtung zu entsprechen, welche eine Partei, die mit ihren „französisch-patriotischen Traditionen“ nicht brechen will, dem von seinem Volke so hochverehreten Oberhaupt des neuen Staatswesens, mit welchem ihr engeres Vaterland durch die Macht der Ereignisse verbunden worden ist, schuldig. Wenn der deutsche Kaiser zum zweiten Male die Reichsländer besucht, wird die Scheu, durch persönliche Annäherung an denselben eine Untreue gegen das frühere Vaterland zu begehen, hoffentlich in allen Kreisen sich mehr als bisher gelassen, verloren habe. Daß die Elsässer und Lothringische Bevölkerung, insonderheit die deutsche Volksstämme bewahrt hat, sich heute mit Freude sich dazu bekennen, daß sie die persönliche Aufnahme bewiesen, deren der Kaiser überall sich zu erfreuen hatte, wo er mit seiner Person in die Erscheinung trat. In Straßburg trat dies unter dem Glanz des offiziellen Empfangs und der Anwesenheit von Tausenden fremder Gäste verhältnißmäßig nicht so überraschend hervor, wie auf dem Lande, wo die bäuerliche Bevölkerung es sich zur Ehre machte ihrem Kaiser bei seiner Fahrt von Dorf zu Dorf das Geleit zu geben. Es war ein Empfang, wie ihn ein Fürst bei der Huldigungsehr durch seine Stammländer sich nicht herlicher und zutraulicher wünschen könnte! Hier zeigte es sich, daß die französische Herrschaft den Kern elassischen Volksstammes unerröthlich gelassen hat und daß es nur einer kurzen Zeit bedürfen wird, um den äußerlichen Anflug von Franzosenthum zu verwischen.

Der Kaiser ist in Straßburg von dem Vertreter dieser Stadt im Reichstage Herrn Bergmann und im Namen des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen von dessen Präsidenten Herrn Schlumberger begrüßt worden. Es wurden dem Kaiser dabei auch die Wünsche aus Herz gelegt, welche die dem deutsche Reich sich zuneigenden Elsaß-Lothringer in Betreff der Gestaltung der Staatsrechtlichen Verhältnisse des Reichslandes hegen. Ein in der letzten Reichstagsession zu Stande gekommenes Gesetz hat bekanntlich für den Landesausschuß von Elsaß-Lothringen, der bis dahin nur ein nach dem Ernsten der Regierung einzubereitender Vertrauensmanneskörper mit begutachtender Stimme war, eine gesetzmäßige Stellung geschaffen und ihm das Recht eingeräumt, unter Zustimmung des Bundesraths Landesgesetze für Elsaß-Lothringen zu erlassen, vor Allem den Landeshaushaushalt festzusetzen, ohne daß der Reichstag dabei auf sein eigenes Gesetzgebungsrecht im Prinzip verzichtet hätte. Es ist dabei von vorn herein ausgesprochen worden, daß dieses nur ein „erster Schritt“ sei, dem sich später weitere Schritte anschließen würden. Wenn nun jetzt, noch ehe das bezeichnete Gesetz in praktische Wirksamkeit getreten ist, das weitere Verlangen erhoben und seiner Majestät dem Kaiser dringend aus Herz gelegt wurde, „daß das Reichsländer in nicht zu ferne Zeit zu einem Bundesstaat innerhalb der Reichsverfassung mit Straßburg als Landeshauptstadt an der Spitze noch zur Entwicklung gelangen dürfe.“ — so konnte der Kaiser darauf gewiß nichts Anderes erwidern, als „daß er die ausgesprochenen Wünsche in ernste Erwägung nehmen und mit seinen Ministern über dieselben beraten würde.“ Die politischen Kreise in Elsaß-Lothringen kennen sehr genau die Bedingungen, an welche die Erfüllung ihrer Wünsche geknüpft ist; wenn sie auf eine Erfüllung derselben „in nicht zu ferne Zeit“ hoffen, so scheint dies von einem Selbstvertrauen zu ihrem schnellen Einleben in die neuen Verhältnisse zu sprechen, welches wir in ihrem und in unserem Interesse für ein wohlbedachtes halten möchten. Inzwischen kann man leider

in der Politik nicht lediglich mit solchen idealen Faktoren rechnen, ohne das man Gefahr läuft, Fehler zu begehen, die hinterher zu unliebsamen Remedien nöthigen könnten. Ein gutes deutsches Sprichwort sagt: „Besser bewahrt, als beklagt“; daran ist auch bei der Entwicklung des Reichslandes in der Richtung zu einem „Bundesstaate“ hin festzuhalten. Es sprechen zugleich dabei noch andere Fragen als die auf reichsländlichem Boden ihre Entscheidung findenden mit, welche diese Angelegenheit zu einer ziemlich verwickelten machen und zwischen den deutschen Regierungen ihren Ausgleich zu finden haben, da wesentliche Bestimmungen der deutschen Reichsverfassung dabei einer Aenderung zu unterliegen sein würden. Bisher übt der Kaiser im Namen des Reiches landesherrliche Rechte in Elsaß-Lothringen aus, während an der Landesgesetzgebung das Reich in seinen beiden gesetzgebenden Faktoren theilnimmt. Wird Elsaß-Lothringen aus dem Reichslande ein Bundesstaat, so hat für seine Landesgesetzgebung die Mitwirkung des Bundesraths und des Reichstages auszuüben. Was Reichsobjekt war, wird Reichsobjekt; es sind dann auch dem Bundesstaate Elsaß-Lothringen im Bundesrathe Stimmen beizulegen. Nun kann es für uns nicht fraglich sein, daß die Mehrheit des Reichstages niemals ihre Zustimmung dazu geben würde, im Reich eine neuen Bundesstaat in dem Sinne zu konstituieren, daß dadurch ein neuer Sovereain in den Bundesrath eingeführt würde. Vansöhner von Elsaß-Lothringen würde nach unserer Auffassung stets nur der deutsche Kaiser sein können, und es würde sich nur darum handeln, die angemessenste Form für dieses Verhältniß zu finden, wobei auf die Stellung des deutschen Kaisers als „König von Preußen“ gebührende Rücksicht zu nehmen ist. Wir verkennen nicht, daß sich der Lösung der Elsaß-Lothringischen Frage, die seit von der Tagesordnung nicht wieder verschwunden, die vor Zeit noch Schwierigkeiten entgegenstellen, die von sehr verschiedenen Seiten her in den Weg der von uns vorgeschriebenen Entwicklung hineinragen. Es hat übrigens mit den nächsten Schritten keine so große Eile, da dieselben Schwierigkeiten, welche der Umwandlung des Reichslandes in ein „Kaiserland“ entgegenstellen, sich bei der für das gesammte Reich viel wichtigeren Frage, welche an andere Stellen zu schaffen ist, mit weit größerem Ernste sich erheben. Beide Fragen werden unter einem Zeichen gelöst werden und, wie wir hoffen, so, daß Reich und Reichsländer dabei gut fahren.

Berlin, den 11. Mai.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom Mittwoch das Patentgesetz in der vom Reichstage beschlossenen Fassung angenommen. Der Ausschlußantrag betr. die Aenderung der Preßgesetzgebung und die Befestigung der Zerschuldlichkeit und des mangelhaften Kurses der Goldmünzen wurde angenommen. Auf Bericht des Ausschusses für Handel und Verkehr wurde der Abschluß einer Vereinbarung mit Oesterreich-Ungarn und Italien zum Schutz nützlicher Vogelarten beschlossen und der Reichskanzler um Vorlegung eines bezüglichen Gesetzentwurfs ersucht. Die Verhörungen des Reichstagsabgeordneten Reichensperger (Krefeld) und v. Müller über den Kaufman des Postfachhotels in Wien scheinen nicht ohne Eindruck geblieben zu sein, da dem Bundesrathe von einer beabsichtigten Aenderung des Bauplanes Mitteilung gemacht wurde.

Einer der verdientesten preussischen Heerführer, der General a. D. von Manstein, ist am 11. d. M. in Flensburg unerwartet schnell verstorben.

Wie die „Germania“ meldet, hat der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Dr. Franz geltens seine vierwöchentliche Strafbuß in der Anstalt am Plöben angezogen.

Wermischte.

— [Der letzte Schiller.] Der Mann, dessen Hindertritt der Telegraph in die Welt verkündete, verbannt wieder seiner sozialen Stellung noch auch einer Bedeutung, die er für irgend ein Gebiet der menschlichen Arbeit gewonnen, die warme Athelma, welche die Trauerhochzeit in allen deutschen Herzen entzündet wird. Aber er war der letzte männliche Nachkomme eines großen und geliebten Dichters, ein Enkel Friedrich Schillers, und dieser Name ist es, der den Träger desselben über Hunderttausende heraushebt. Es ist gewiß kein glückliches Loos, im Schatten eines bedeutenden Mannes stehen zu müssen, zumal wenn der Nachkomme selbst den Kuß des Genius empfangen hat. Deshalb sollte man das in der Geschichte vielfach besätigte und von dem Begründer der neuen philosophischen Richtung so pädagogisch motivierte Naturgesetz preisen, in dessen stillem Gange die geistige Eminenz des Vaters sich gar so selten dem Sohne vererbt. Wenn man diese Unfruchtbarkeit der Begabung an konkreten Erscheinungen prüfen will — an wen wir man früher denken als an den größten Geist der Neuzeit, an Goethe, und an seinen guten, braven und dabei unbedeutenden Sohn August? Und behauptet sich bei Schiller nicht die gleiche Erfahrung? Das Herz hat er mit seinen Nachkommen getheilt, aber den Genius haben sie mit ihm in die Grube gesenkt. Man darf dies wohl konstatieren, ohne des Mangels an Pietät beschuldigt zu werden. War ja doch auch den Nachkommen beider nationaler Größen das hellere Geschick beschieden, daß der Ruhm der Väter ihnen ein würdevolleres Adelsbrief war und beliebt nicht jener Fluch, der beispielsweise den zweiten Sohn Mozarts erwiderte. Der letzte Schiller, der die Benennung Friedrich's erwiderte, war Ernst Schiller, und die württembergische Baronie besaß, am 28. December 1828 als Sohn des württembergischen Oberförsters Karl Friedrich Ludwig Freiherr v. Schiller geboren. Er trat in den österreichischen Militärdienst, brachte es bis zum Major, nahm sodann den Abschied und zog sich nach Stuttgart zurück. Die Familie Friedrich Schiller's besteht jetzt bloß noch in den Sprößlingen der jüngsten Tochter, Emilie Friederike Henriette Freiin v. Gleichen-Rußwurm.

— [Das Bismarck-Denkmal], welches jüngst in Kiffingen enthüllt wurde, stellt den Kanzler in Kürassierinterimsuniform, beide Hände auf dem Sattel ruhend, mit unbedecktem Haupte da. Neben ihm ruht auf einem abgestorbenen Eichenzweig, der wieder frische Blätter treibt, die Helmzier, unter dieser eine Papierrolle mit dem Datum der Ernennung des Fürsten zum Reichskanzler. Die Figur ist 3,20 Meter hoch und steht auf einem 4,20 Meter hohen Sandsteinsockel, der die einfache Inschrift trägt: „Fürst v. Bismarck, Kanzler des Deutschen Reiches“ trägt. Im Grundstein des Denkmals ist seinerzeit eine Blechtafel eingelassen, welche, außer der auf das Denkmal bezüglichen Correspondenz mit dem Berliner Comité, noch verschiedene andere Gegenstände enthält, die auf die gegenwärtige Zeit Bezug haben, so z. B. einen Stadtplan von Kiffingen und der Saline, eine Nummer der Saale-Zeitung aus der Zeit des Attentats, einen fotografischen Bericht über den Kullmann-Prozess etc.

— [Von deutschen Kronprinzen] wird der „Post“ aus Straßburg nachträglich noch ein hübscher Zug seiner Lebenswürdigkeit mitgeteilt. Als derselbe auf den Hausbergen durch die Kinderwagen schritt, rief ein kleines Mädchen, in dem es auf den Kronprinzen deutete: „Wer ist der?“ „Das kann ich dir sagen, mein Kind, erwiderte der Kronprinz, das ist der Sohn von dem alten Herrn, der da vorn geht.“

— [Unlücksfall.] In der Nacht vom 7. zum 8. d. bekrönte in einem Segelboote, das dem Kupferstecher Reher gehört, drei Offiziere mit dem Eigenthümer des Bootes von Sacrow nach Potsdam zurück. Unweit der Wila des Reher vor dem Berliner Dohre beim Parke von Babersberg, wo die Havel beinahe vollständig feerrig sich ausdehnt, kehrte ein Windstöße das Boot um. Das Gillegeschrei in der Nacht verhallte längere Zeit, ehe es einem der Anwohner gelang, einen der Offiziere, der sich um umgestürzten Boote hielt, zu retten. Sofortige ärztliche Hilfe brachte die beiden andern Offiziere, dagegen sind leider die beiden andern Offiziere, sowie der Eigenthümer des Bootes ertrunken. Die Offiziere waren Gouverneure am Cadettenhaus in Potsdam.

Aus der Provinz Sachsen.

□ Weissenfels, d. 7. Mai. Der gestern gebrachten Notiz über das Eingeben des Wailenhaus's Langendorfer tragen wir noch Folgendes nach: Die Aufhebung der Anaben-Weissenfels-Anstalt wird namentlich in den Kreisen der Handwerksmeister schmerzlich bedauert, welche seit Jahren daran gewöhnt waren, ihren Bedarf an Beihilgen und zwar an recht wohlgefitzten und ansehnlichen Knaben aus den Höglings Langendorfer zu entnehmen. Der bisherige Vorsteher Pastor Ludwig bleibt, vom 1. October ab, bis auf Weiteres lediglich auf das bisher schon mitverwaltete Amt als Dreispänner von Weiskau angewiesen. Die dortige Gemeinde kommt daher in die Nothwendigkeit, denselben nun eine angemessene Wohnung zu beschaffen.

Zur Beachtung. Wir machen darauf aufmerksam, daß der im Kladderatsch seitens des Angl. Bezirksgerichts in Leipzig schriftlich verfolgte Banquier und Kaufmann Wilhelm Schuler aus Eisleben nicht mit dem Inhaber der in Eisleben bestehenden Firma „Gebrüder Schuler, Tuch und Wolllager“, und ebensov wenig mit Schulte (wie in einigen Exemplaren unserer gezeigten 2. Beilage angegeben) zu verwechseln ist.

Landwirthschaftliches.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ schreibt: Das immer häufiger werdende Auftreten der Kleefleise, Cuscuta, in den Klee- und Luzernefeldern, und die Unmöglichkeit für den einzelnen Landwirth, sich gegen die Infiltration seiner Felder zu schützen, wenn diese Schmarotzerpflanze auf den benachbarten Feldern ungehindert vegetirt, hat dazu geführt, durch Polizeiverordnungen das Verhüten der Kleefleise auf allen Aedern einer Feldmark gemeinsam vorzuschreiben. Eben so wenig, wie es dem Einzelnen erlaubt ist, seine Dölkstämme von den Naupen ungehindert beschädigen zu lassen, da er hierdurch nicht allein selbst Schaden erleidet, sondern auch durch den ungehinderten Entwicklungsgang der Naupen vermehrte Veranlassung giebt, daß auch Andere geschädigt werden, ebenso wenig sollte es gestattet sein, daß ein nachlässiger Landwirth durch Unterlassung der Verhütung der Kleefleise einen Infektionsherd schafft, von wo aus der Samen dieser Schmarotzerpflanze leicht auf benachbarte Grundstücke übertragen werden kann. Zumal in Gegenden mit vielfach parzellirtem Grundbesitz tritt die Nothwendigkeit entsprechender Zwangsmaßregeln zur Verhütung der Kleefleise vorzugsweise dringend auf, während in den Gegenden mit größeren Gütern in geschlossener Lage die Selbsthilfe des einzelnen Landwirths durch Rücksichtnahme auf den ausschließlichen Gebrauch derselben Kleearten und durch schnelle Verhütung der ersten infizierten Stellen schon wirksamer ist. Betreffende Polizeiverordnungen, durch welche das Verhüten der Kleefleise von der Blüthe resp. vor dem Ansehen keimfähigen Samens durch Umhacken, Umpflanzen, Verbrennen etc. bei einer Strafe bis zu 30 \mathcal{M} angedroht wird, sind bis jetzt erlassen worden von den Regierungen in Sumbinnen, Marienwerder, Brestlau, Magdeburg, Koenigsberg, Galle, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Coblenz, Aachen, Sigmaringen; in anderen Regierungsbezirken hat man entsprechende Festsetzungen den Landräthen und Dreispännerbehörden überlassen. Bei einigermaßen energischer Handhabung dieser Verordnungen und gleichzeitiger scharfer Kontrolle des Kleeamenshandels, welche mittelst der Samenkontrollstationen der landwirthschaftlichen Hauptvereine den Landwirthern überall möglich ist, dürfte es gelingen, das in manchen Gegenden schon zu einer förmlichen den Futterbau ernstlich bedrohenden Kalamität gewordene Umläufige greifen der Kleefleise wieder in unschädliche Schranken zurückzuführen.

Bericht des Ausschusses des Vereines in Halle a/S.

Halle, den 12. Mai 1877.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo konnte seine bisherigen Preise nicht behaupten bei rubiger Haltung, geringer 195—207 Mk. bez., besserer 210—230 Mk. bez., feiner 253—267 Mk. zu notiren.

Roggen 1000 Kilo 204—210 Mk. bez., bei kleinem Geschäft.

Gerste 1000 Kilo geringe Landgerste 150—183 Mk. bez., bessere 186—195 Mk. bez., feine u. Chevalier: 195—202 Mk. bez., der Jahreszeit angemessen ist das Geschäft damit beschränkt.

Gerstenmalz 50 Kilo 14 1/2—15 Mk. bez.

Safer 1000 Kilo 176—186 Mk. bez., nicht viel angeboten.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbölen 200—207 Mk. bez., Futtererbsen 159—163 Mk. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10 1/2—11 1/2 Mk. bez., Erbsen p. 50 Kilo 11—13 Mk. bez.

Kümmel 50 Kilo 44—45 Mk. bez.

Widen 1000 Kilo 153—156 Mk. bez.

Weizen 1000 Kilo 157—160 Mk. bez.

Euphonia 1000 Kilo gelbe 144—147 Mk. bez.

Spiritus 10,000 Liter: p. loco niedriger, Kartoffel: 5 1/2 Mk. bez., Rüben: ohne Angebot.

Malzkeime 50 Kilo 5 1/2—5 3/4 Mk. bez.

Futtermehl 50 Kilo 7 1/2—8 Mk. bez.

Kleie Roggen: 6 1/2—7 Mk. bez., Weizenschalen 5 1/2—6 Mk. bez., Weizengrieskleie 6 1/2 Mk. bez.

Delfuchen 50 Kilo 7 1/2—8 Mk. bez.

Heu 50 Kilo 3 1/4—4 Mk. bez.

Weizenmehl 00 19—19 1/2 p. Cassa Zielverkäufe höher.

Roggenmehl 0 15—15 1/2 do. do.

Halle'scher Zuckerbericht vom 11. Mai.

Rohzucker. Den Markt verfolgte in dieser Woche wiederum steigende Richtung und konnten bei dem spärlichen Angebot der vorliegenden Aufträge nur da ausgeführt werden, wo sich die jetzt nur vereinzelt auftretenden Käufer in die fortwährend erhöhten Forderungen der Inhaber fügten. Umsatz 700,000 Kilo.

Raffinirter Zucker. Entsprechend den erhöhten Preisen für Rohzucker wurden sowohl für Brode wie gem. Zucker die 2 bis 3 Mark höheren Forderungen der Fabrikanten schlan bewilligt. Größere Umsätze (weiteren an der Zurückhaltung der Verkäufer, die auf ein günstigeres Werthverhältnis zwischen roher und raffinirter Waare rechnen. Umsatz 33,000 Brode und 125,000 Kilo gem. Zucker.

Neuzeitige Notierungen:

Rohzucker.	
Polartation nach Dr. Leuzner oder Dr. Drenkmann hier, per 100 Kilo. Incl. Fr. je nach Farbe und Korn.	
Strohballzucker bei über 99% Polar. Mm.	83.00
Kornzucker bei 99% Polar.	83.00
Rohzucker, I. Prod. bei 99% Polar.	75.00—68.00
Rohzucker, II. Prod. bei 99% Polar.	75.00—68.00
Reinigt, excl. Fr. je nach Farbe und Korn.	9.00—9.40
Raffinirter Zucker.	
Bei Kisten aus erster Hand per 100 Kilo.	
Raffinade I. excl. Fr. Mm.	100.00
II. " " "	99.00
III. " " "	96.00—97.00
Gem. Raffinade mit Fr. " "	97.00—94.00
II. " " "	93.00—92.00
III. " " "	93.00—92.00
Farin, blond gelb " "	87.00—84.00
" braun " " "	87.00—84.00

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

Halle, den 12. Mai 1877.
Das Angebot war am heutigen Markte etwas stärker und zeigten sich Inhaber williger, so daß legnotirte Preise

nur noch sehr vereinzelt für feinste Portionen zu erreichen waren.

Weizen geringer 240—249 Mk., besserer 252—261 Mk., feiner 264—267 Mk., ausnahmsweise 270 Mk. p. 85 Kilo brutto p. Saaf.

Roggen 201—210 Mk. p. 84 Kilo brutto p. Saaf. Gerste gewöhnliche 171—174 Mk., bessere 177 Mk., Chevalier: 180 Mk. p. 75 Kilo brutto p. Saaf.

Safer 111 Mk. p. 50 Kilo brutto p. Saaf. Weizen 162 Mk. p. 1000 Kilo. Victoria: bis 222 Mk. p. 90 Kilo br. p. Saaf bez.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg befördernden und durch die Elbbrücke dafelbst passirten Schiffe.
Kreuzfahr-Buchau. Am 9. Mai. Kölling, Magdeburg, v. Hamburg n. Dessau. — Schade, Altenfien, v. Berlin n. Schandau. — R. Küster, Güter, v. Siedtin n. Dessau. — R. Küster, desgl. — Schlegel, desgl. — Gerhardt, Rogeten, v. Hamburg n. Buchau. — Kühn, Weigen, v. Berlin n. Verburg. — Sudanz, Lumpen, v. Berlin n. Halle. — Schulze, Steuerm. Eißhof, Eriene, v. Bergau n. Buchau. — Wafer, leet, v. Magdeburg n. Aubig. — Wafer, desgl. — Werburg, desgl. — Wehner, desgl. — Thiele, desgl. — Claus, desgl. — Mann, desgl. — Sonnenfömitz, desgl. — Junber, desgl. — Große, Steuerm. Wöhrter, desgl. — Weidmann, leet, v. Magdeburg nach Buchau. — Gummel, leet, v. Magdeburg n. d. Saale. — Am 10. Mai. Köppen, Holz, v. Epe n. Buchau. — Köppen, Roggen, v. Hamburg n. Dessau. — Schulz, Steuerm. Werbert, Eriene, v. Baren n. Buchau. — Weidinger, leet, v. Magdeburg nach Buchau. — Wiermann, leet, v. Magdeburg n. d. Saale. — Zeichmann, leet, v. Magdeburg n. Aubig. — Eder, desgl. — Waack, desgl. — Dente, desgl. — Lecker, leet, v. Magdeburg n. d. Saale. — Mar, desgl. — Heße, leet, v. Magdeburg n. Eßnebeck. — Nünich, leet, v. Magdeburg n. d. Saale. — Radeffalt, leet, v. Magdeburg n. Buchau. — Hent, leet, v. Magdeburg n. d. Saale. — Hegel p. Magdeburg. Am 9. Mai. Kölling, leet, von Brandenburg n. Magdeburg. — Salzen, Cement, v. Siedtin nach Magdeburg. — Kühn, Holz, v. Epe n. Buchau. — Am 10. Mai. Poppel, Steuerm. Meyer, Holz, v. Pötte n. Magdeburg. — Poppel, leet, v. Roggen n. Aubig. — Waack, leet, v. Baren n. Aubig. — Andrae, Steuerm. Wöhrter, Cement, v. Siedtin nach Magdeburg. — Heße, leet, v. Potsdam n. Magdeburg. — Wackert, Balken, v. Berlin n. Buchau. — Helling, leet, v. Berlin n. Alsbien. — Menning, leet, v. Berlin n. Alten. — Senke, leet, v. Zerbien n. Schandau.

Bekanntmachungen.
Stahlbad Bibra i/Th. am 20. Mai er. Die Bade-Direction.

Für Landwirthe u. Rübenproduzenten.
Unsere Saemaschinen von 12 Fuß Spurbreite, nur bei uns, außerordentlich leistungsfähig, eingerichtet um die Messer sofort auf und vom Griff zu stellen, Nebenung 3 Mann, Anspannung 2 Zugthiere, halten wir bestens empfohlen. Kleinere Spurbreiten ebenfalls.
W. Siederleben & Comp.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei.
Bernburg, Anhalt.

Meissner und Thüringer
Chamottesteine, deutsch u. engl. Format, Dinasteine, Wölbe- u. Keil-Chamotten, Chamotteringe, Formsteine nach jeder beliebigen Zeichnung, Halbe Chamotten (für Regulir-Hülöfen etc.), Chamotte-Platten in allen Größen, Chamotte-Mörtel empfehlen.
Ed. Lincke & Ströser,
Chamotte- u. Thonwaren-Niederlage, Halle a/S.

Kupfer- & Messingwaaren-Fabrik
von **Theodor Keil,**
vormals **L. A. Keil,** alter Markt 6, empfiehlt
seine Werkstatt sein Lager
zur Erbauung aller Geräthe & Apparate für Zuckerfabriken, Brauereien & Brenneisen, Destillationen, Stärkekabriken, Wasserleitungen, Warmwasser- & Dampfheizungen. Reparaturen werden jederzeit bestens ausgeführt.
von Kupferblechen, Kolbenkupfer, Kupferdraht zu Blitzableitern, Zinn, Zink, Blei, Kupfer-, Blei- & Eisenrohren, Badeöfen, Kupferkessel, Platten, Mörsel u. allen Sorten Geschirre für Haus u. Landwirthschaft.

Fass- und Schaalbretter-Verkauf.
Mittwoch den 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr verkaufen auf unserer Fabrik öffentlich gegen Baarzahlung ca. 100 Schock Fass- und Schaalbretter, 14 Fuß lang und 1/2 Zoll stark, und werden Kaufslustige mit dem Bemerten eingeladen, daß die Bretter in Partien von 2 bis 5 Schock zum Verkauf kommen.
Zuckerfabrik Teutschenthal.
Reussner & Cie.

Frischer Stettiner Portland-Cement traf ein und empfehle solchen ab Lager Nauendorf a/P. und hier.
Wettin a/S. Feodor Stoye.

Chill-Salpeter halte zu billig gestellten Preisen ab Nauendorf und hier empfohlen.
Wettin a/S. Feodor Stoye.

Für Schmiede u. Stellmacher bietet sich Gelegenheit, mit 500 Mk. in einem großen Dorfe bei Naumburg, worin noch keine Schmiede und Stellmacher ist, eine gute Brodstelle zu finden. Näheres Herr **Emil Stübner,** Naumburg a/S.

Mein Gardinen-Lager
in überaus schöner und grossartiger Auswahl bringt zu billigen Preisen empfehlend in Erinnerung
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

7te Quedlinburger Pferde-Lotterie.
Hauptgew. 6000 Mk. Werth. — Ziehung am 31. Mai 1877.
Lose à 3 Mark bei Carl Krebs in Quedlinburg und Rudolf Mosse in Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 4.

Grotten-Tuffstein
zu Garten-Anlagen, Fontainen, Aquarien etc. in den schönsten Formationen empfiehlt billigst **Blosfeld,** Herrenstr. 11. Einrichtungen zu Anlagen werden gratis von mir ausgeführt.

Frischen Stett. Portl.-Cement „Stern“
empfiehlt **Otto Thome.**

Für Hoteliers und Restaurateure.
Das mir gehörige Hotel Bellevue in Scheffels mit großem Saal (Parquet), Ausspannplatz, Kegelbahn u. Garten, beabsichtige ich zu verkaufen oder zu verpachten. Wichtigungsberechtigt. Näheres durch Herrn Ingenieur **Uhmann** in Scheffels, Berlin, E. Baumann, Potsdamerstr. 100.

3mal 3000, 4500, 6000, 9000, 18,000 u. 20,000 A sofort und 1. Juli o. auf seine Hypothek auszulieihen durch **Karl Peril,** gr. Ulrichsstraße 111.

Eine Kochmansell mit guten Empfehlungen für feines Restaurant gefucht, hoher Gehalt, angenehme Stellung.
Leipzig, Ref. L. Hoffmann, vis à vis Schützenhaus.

3—400 Ctr. gefundenes Heu und Grummat hat zu verkaufen **Carl Adam** in Gesehen.
Einspännerleiterwagen im guten Zustande verkauft **Schmidmeyer, Tuchscherer,** Charlottenstraße 1.

Ein Wagenbock, eingefahren, ist mit Viegen zu verkaufen **große Steinstraße 63.**

Donnerabend d. 12. d. Mts. erhalte ich einen großen Transport belgischer Pferde zum Verkauf.
F. Ungefroren, Ufersleben.

Englische Bart-u. Kopphaar-Erzengungstinctur.
Dieselbe erzeugt bei sehr jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigen Bartwuchs auf Platten, Glagen das vollste Haar, verbindet das Ausfallen der Haare und kräftigt und verhärtet jeden Haarwuchs. Nur allein recht a. H. I. M. zu beziehen durch **Albin Benzler** in Halle, Schmeerstr. 39. in Löbjeu durch **Hr. Hudloff.**

Für ein Colonialwaaren-geschäft wird ein junger Mann, welcher Ostern seine Leihzeit beendete, als **Commis** gefucht. Offerten unter W. E. 963 zu richten an **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg.

Provisionsreisende, welche die Vertretung eines Braunkohlen- & Erpportgeschäftes mit übernehmen wollen, werden gefucht.
Adressen P. P. poste rest. Brux (Bömen).

Ein frequentes Materialwaaren-geschäft an einer Bahn gelegen wird baldigst zu kaufen gefucht. Offerten mit billiger Preis-angabe befördernd **Haasenstein & Vogler,** Erfurt unter H. 5326a.

Für Kürschner. Eine in gutem Zustande befindliche mit Eisenblech besagene Säuter- und Spürlentonne ist billig zu verkaufen bei **Herrn Richter,** Weissenfels.

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft **Donnerstag d. 24. Mai** er. von Vormittags 10 Uhr ab in dem hiesigen Gute zu Brehn a. s. förmliches Vieh- u. Wirthschaftsgeräthe, Ackergeräthschaften etc. öffentlich im Wege des Meißgebots gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, als:
4 Pferde, 8 Kühe, 5 Züingvieh, 5 Zuchttauen, 1 Zuchttauer, 4 Wagen (darunter ein 4'), 1 Presswagen, 1 Dreschmaschine, 1 Säemaschine mit Doppelwalz, 1 Ringelwalze, 1 Gliederwalze, 3 gewöhnl. Balgen, 1 eiserne Pferdendampfe, 1 Pferde-Rübenpfe, 1 Dachflug, 3 Krümmer, 1 Gyrpator, 1 Schlichter, 1 Saugentonne, eine Partie Kleerreiter, die 10 Pflüge u. Eggen, Pferdegeschirre u. a. Wirthschaftsgegenstände.
Der Agent **W. Weisner.**

Wiefenverpachtung.
Mittwoch den 23. Mai d. J. früh 11 Uhr sollen die zur Mühle Wefenitz gehörigen ca. 35 Morg. Wiese parzellenweise öffentlich meistbieten verpachtet werden.
G. Staßfeldlein.

3—4 Malergelübften
sucht **C. Bursch, Waler** in Zangerhausen.

Müheraugenpflaster
von **Cassian Kettner** in Schorau a. s. in Troyl, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hübneraugen, Keichbohren, Wargen** etc. à St. 13 Kupf. pr. Dbd. 1 Km. 20 Kupf. zu beziehen durch **Albin Benzler,** Schmeerstr. 39.

Frischer guter Weißkaff!
den 12. d. M. u. folg. Tage in der **Kalbfrennerei** zu **Wettin.**

Am 1. Pfingst-
feiertag früh.
Die Abfahrtszeit wird Freitag bekannt gemacht.
Privat-Extrazug n. Berlin.
Billets auf 6 Tage, III. Cl. 5 A., II. Cl. 7 A. 50 A. nur bei **Steinbrecher & Jasper,** Cigarrenhandlung am Markt. Wegen des starken Pfingstverkehrs kann nur eine bestimmte Anzahl Billets verausgabt werden.

Kaiser Wilhelmshalle
im Tunnel.
Sonnenabend, Sonntag u. folg. Tage **Concert- und Gesangs-**
Vorträge
der beliebten Damentapelle **Päcker** aus Böhlen, bestehend aus 6 Damen.

Bau- und Nutzholz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei **Bischofrode**.
 Montag den 28. Mai e. sollen in der Capell-Schänke zu Sittichenbach die nachstehend aufgeführten Aufsammlungen versteigert werden:
1. Von Vormitt. 9 Uhr ab aus dem Schutzbezirk Bornstedt:
 Schlag 5: 11 Eichen mit 16,87 Kubmtr. Inhalt, 1 Rothbuche, 1 Ahorn, 1 Birke, 1 Linde.
 Schlag 6: 52 Eichen mit 102 Kubmtr. Inhalt, 11 Rothbuchen, 1 Weißbuche, 69 Birken.
 Schlag 9: 3 Eichen mit 4,44 Kubmtr. Inhalt.
 Schlag 11 u. 12: 8 Eichen mit 16,76 Kubmtr. Inhalt, 2 Birken.
2. Von etwa Mittags 12 Uhr an aus dem Schutzbezirk Groß-Dierbachhausen:
 Schlag 5: 22 Eichen mit 69,80 Kubmtr. Inhalt, 19 Eichen-Kabrinie, 26 Birken (zum Theil stark), 18 Linden.
 Schlag 6: 51 Eichen mit 164 Kubmtr. Inhalt, 22 Eichen-Kabrinie, 6 Birken, 4 Linde; auch 8 Kubmtr. Eichen-Nutzholz.
 Schlag 7: 2 Eichen mit 3,30 Kubmtr. Inhalt.
 Schlag 8: 8 Eichen mit e. 14 Kubmtr. Inhalt, 2 dergl. Kabrinie.
 Schlag 11: 43 Eichen mit e. 113 Kubmtr. Inhalt, 9 dergl. Kabrinie.
 Zahlungsfrist 3 Monate, Abfuhrfrist 5 Monate.
 Bischofrode, den 9. Mai 1877.

Der Oberförsterei Vogelzang.

Holz-Versteigerung.

Auf dem Unterforste Petersberg (Abatissa)
Freitag den 18. Mai Vormitt. 10 Uhr
 ca. 420 liegende Eichen zur beliebigen Kündennutzung, 4 Linden, 5 Nüstern, ferner 800 Km. Eichen u. 180 do. Linden u. Saleis-Stammreisig. Herr Hegemeister **Hobwald** zeigt das Holz auf Verlangen vor.
 Königl. Oberförsterei **Jökerts**.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung der zu einer 12tägigen Übung hier zum 29. d. Mts. einberufenen Reserve- und Landwehr-Mannschaften bedürfen wir die nöthigen Miethsquartiere.
 Diejenigen Einwohner, welche zu vorbezeichnetem Zwecke und vor schriftmäßiger Quartiere zur Disposition stellen wollen, werden hierdurch veranlagt, ihre Offerten in unserm Quartieramt bis zum 20. d. Mts. abzugeben.
 Halle a/S., den 5. Mai 1877.
Der Magistrat.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien.

Die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft emittirt in der Zeit vom **14. bis 29. Juni** dieses Jahres **4.202.000 Thlr. neue Actien La. E.**, welche vom Jahre 1878 ab an der Dividende Theil nehmen, in der Weise, dass auf je sechs bisher angegebene Actien eine neue al pari bezogen werden kann.
 Ich halte mich zur Vermittlung der neuen Actien empfohlen und gewähre denjenigen Besitzern, welche das Bezugsrecht nicht ausüben wollen, ein angemessenes Leihgeld.
 Halle a/S., 12. Mai 1877.

Reinhold Steckner.

Kurort Grund im Oberharz, 1000 Fuss hoch.
 Flechtenadeldäder, Milch-, Molken- und Kräuterkuren.
 Badearzt Dr. med. **Freytmuth.**

Vorteilhafter Kauf, sichere Existenz.

Ich beabsichtige meine in einem Städtchen bei Torgau befindliche schuldenfreie Ackerwirtschaft mit schönen und geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, mit eingerichteter Bäckerei, Obstgarten, 10 Morgen bestem Weizen- und Roggenboden, 2 Wägen, zweifährigen Wägen, erdennoller Gerste, für den kostbilligen aber festen Preis von 3600 Thlr. bei 1000 bis 2000 Thlr. Anzahlung Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Diefelbe eignet sich auch für jedes andere Geschäft. Näheres Leipzig, Baierische Str. 80 par.
Hoffmann, Besitzer.

Max Reiche Jena

beforgt und vermittelt An- und Verkäufe von Besitztungen reell, prompt und discreet. Ritter- u. Freigüter in Thür., beste Bodenbeschaffenheit, für 25, 30, 40, 120, und 210,000 Thl. Desgleichen in Prov. Sachsen und Pommern, ein großes Gut bei Eilenburg, 600 Morgen incl. bedeut. Inventar, Forderung 50,000 Thl., Anz. 20,000 Thl., 1 Mühle an d. Saale in Thür., bedeut. Wasserkraft mit Wärgel-Einnahme, 6 Mahl- u. 2 Spinnmägen, 40 Morgen Land z. für 48,000 Thl. Diverse Hotels u. Gastwirtschaften zu verschied. Preisen nur Selbst-Neffectanten empfohlen.

Eine gute Halb-Chaise kauft **Brunswarte 16.**

1200 Thaler

sind pr. 1. Septbr. oder 1. Octbr. 1. K. auf gute 1. Hyp. zu verlehnen.
 — Refect. belieben Offerte sub **N. 51399** bei **Haafenstein & Vogler** hier, gr. Märkerstr. 7, einzulegen.

Junge Mädchen, welche Lust haben die feine Küche zu erlernen, können sofort placirt werden in diesem Hotel und Restauration.
 Das Nähere durch **Hr. Hötischer** Kuttelpforte 5.

Ein **Chemiedameister** in besten Jahren, mehrere Jahre in Ackerbauarbeiten gearbeitet, in allen Chemiedarstellungen der Oeconomie tüchtig, vorzüglich im Färben- und Därfenbetriebe, sucht anderweite Stellung, gute Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten unter **N. 51392** an **Haafenstein & Vogler** in Halle erbeten.
 [H. 51392]

Ein junges, gebildetes **Mädchen** aus guter Familie (**Muse**), sucht in einem achtbaren Hause, in dem es als zur Familie gehörig betrachtet wird, eine **Stellung als Gesellschafterin** oder **Stube der Hausfrau**.
 Gef. Offerten bittet man sub **N. 51398** bei **Rudolf Mosse** in Halle a/S. niederzulegen.

Ein tücht. **Verwalter**, militärisch, schon von Jugend auf beim Fach, welcher auch nicht scheut selbst mit Hand anzulegen, sucht sofort in der Mecklenburger oder Naumburger Gegend Stellung als **Verwalter**.
 Dr. unter A. 124 beförd. **Ed. Stückrath** i. d. Exp. d. Bl.

700 Thlr.

zur ersten Stelle, am 1. Juli cr. zahlbar sind auszugeben d. **H. Uebel** in Döllnitz bei Ammendorf.



Thüringische Eisenbahn.

Vom 15. d. Mts. ab werden in Erfurt, Gotha, Eisenach, Halle, Gera und Naumburg **directe Billets I. und II. Classe** nach **Carlsbad** (via Wolfsgefährt - Eger) verkauft.
 Nähere Auskunft ertheilen die **Billet-Expeditoren**.
 Erfurt, den 9. Mai 1877.
Die Direction.

Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ausgabe der neuen **Stamm-Actien Lit. E** soll im **Monat Juni** erfolgen und entfällt auf **6 alte Actien eine Neue al pari**. Einzahlungen sind **50%** sofort bei der Anmeldung und **50%** im December. Bei Ausübung des Bezugsrechts halte ich mich bestens empfohlen.
Chr. Kind.

Weissenfels a/S., Saalstraße Nr. 236 steht **Wobnhaus** mit **Hintergebäuden**, Hof- und Gartenraum zum Preise von **600 M.** sofort zu vermieten u. **Johanni** zu beziehen.

Naumburg a/S.

Eine Ziegelei und 11 Morgen Feld, wo der Lehm 20-24 Fuß tief.
Ein Gütchen mit 40 Morgen Land.
Ein Gut mit 160 Morgen Feld und Wiesen.
Ein Gut mit 350 Morgen Feld, Holz und Wiesen.
Ein Backhaus mit guter Kumbfohle.
 Mit diesen Grundstücken ist zu verkaufen beauftragt
F. W. Siedersleben.

Eine renommirte, äußerst leistungsfähige Lack- und Farbenfabrik wünscht einen streng soliden **Provisionirenden**, welcher **Thüringen und Provinz Sachsen** speciell bereist, gegen sehr hohe **Provision den Verkauf ihrer Fabrikate zu übertragen**. Gef. Offerten erbitet man **A. Z. I. postlagernd Halle a/S.**

Destillations-Geschäft

verbunden mit **Cigarren- und Weinhandlung**, guter Land- u. Stadtkundenschaft ist sehr preiswerth zu verkaufen. — Zur Uebernahme sind **85-900 M.** erforderlich. Offert. von Selbstrefectanten nehmen sub **H. 51398 Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** entgegen.
 6-800,000 Mauerziegel, w. bei circa 300,000 Blendefine sind, werden auf umgehende Lieferung zu kaufen gesucht. Refectanten wollen Offerten mit genauer Angabe der Quantität und Qualität u. bis wann Lieferung erfolgen kann, mit billiger Preisangabe frei der nächsten Bahnhafnung bis **Wittwoh** Mittag unter Chiffre **S. W. an Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bl. abgeben.

Hausverkauf.

In einem großen naheliegenden Dorf in der Nähe einer Bahnhafnung, soll ein **Wobnhaus** mit 4 Stuben u. Kammern, Waschküche u. Stallgebäude, alles massiv gebaut, welches sich sehr gut vermehrt, unter günstigen Bedingungen verkauft werden durch
H. Uebel in Döllnitz bei Ammendorf.

Eine gewandte Verkäuferin für **Polamenten** wird gesucht. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse u. Mittheilung der Gehaltsansprüche d. **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Blg. erbeten unter S. 345.

Selbst. Verwalterstelle **450 M.** sofort zu belegen fr. Station durch **C. G. Hofmann, Krausenfr. Nr. 1.** neben **Freybergs** Garten.

Eine horizontale **Dampfmaschine** (Sulzer) von **200 m/m** Spindelburchm. u. **200 m/m** Hub, sowie eine vertikale **Dampfmaschine** von **220 m/m** Spindelburchm. u. **260 m/m** Hub, beide sehr wenig gebraucht und noch so gut wie neu, haben billig zu verkaufen
Weise & Honski.
 Halle a/S., den 11. Mai 1877.

Gr. Ulrichsstr. 29 ist eine geb. halb. verb. **Wohng.**, einz. u. zweisp. fahr. fow. 1 off. Droschke bill. zu verk.

Magen- u. Darmleiden

oder **chronische Verschleimung der Verdauungsorgane** und deren so **zahlreichen Neben- und Folgeleiden** werden mit bestem Erfolge gründlich geheilt. Kranke dieser Art wollen nur so viel **Vertrauen** fassen und alles Nähere, so wie die vielen **Atteste** — auch aus **Preußen** — deren **Atteste** nicht öffentlich genannt sein wollen, **gratis** und **franco** in Empfang nehmen.
 Heide, (Schleswig-Holstein).
J. F. Popp.
 Herr **J. F. Popp**, Heide (Hollstein)

Magenkatarrh

bergestellt ward. Andere Kranke können sich daher nach meiner vollsten Ueberzeugung mit gänzlichem Vertrauen dieser Kur unterziehen.
Joseph Pausch, Cainsdorf (Sachsen).
 Die **Rechttheit** vorstehenden **Atteste** und der **Unterficht** befähigt:
 Zwickau, 23. Mai 1875.
K. P. Will, Pfarrer.

Willh. Heckert, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 60



empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen sein reichhaltiges Lager von **Garten- & Balkonmöbeln**. **Eiserne Klappstühle** u. **Tische** eigener Fabrik liefert jedes Quantum in kürzester Zeit zu billigsten Preisen.
Eiserne Bettstellen mit und ohne Spiralfeder von 6 Mark an.
Eiserne Waschestelle mit Garnitur **550 M.**
Eisschränke.
 Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Niemberg 13.**

Frischer Kalk.

Diensttag den 15. in der **Kirchner'schen** Ziegelei, **Halle a/S.**, a. d. **Bismarck**.
 Ein Klemmergesell, welcher auf **Wasserleitungsarbeiten** geübt ist u. diese selbstständig ausführen kann, findet sogleich Stellung bei **Ferd. Weber & Sohn, Klemmermeister.**

Das neue Patentgesetz

für das **Deutsche Reich**. Ausführlich ergänzt und erläutert durch die **Motive** der Regierung u. **Reichstagsverhandlungen** etc. von **H. Höpfling** ist soeben bei **G. Hempel** in Berlin erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen. 88 Seiten. Preis **1,50 Mark.**

Rechnungsführer, d. gleich, zeitig die **Postgeschäfte** zu leiten hat, wird für ein gr. Rittergut gelucht **F. Fleckinger Comtoir, H. Schlamm 3.**

Angefiht der vielen **Atteste** über die vorreflichen Wirkungen des **H. F. Daubitz'schen** Magenbitter, zubereitet von dem Apotheker **H. F. Daubitz** in Berlin, Neuenburgerstr. 28, muß doch wohl jeder Vernünftige einsehen, daß dieser Magenbitter kein der **Gesundheit schädliches** **Geheimmittel** ist, sondern ein, besonders bei **Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenübeln** bewährtes **Haushmittel**, wie wir aus nachstehenden **Schreiben** wiederum erkennen können:

Der **H. F. Daubitz'sche** Magenbitter, den ich allen **Hämorrhoidal-** und **Unterleibs-**leidenden nicht genug empfehlen kann, hat mir bei meinen **Unterleibs-**leiden ausgezeichnete Dienste geleistet, daher fühle ich mich veranlagt, dem Erfinder dieses vorzüglichen **Haushmittels**, **Herrn H. F. Daubitz** in Berlin, meinen besten Dank für den schönen **Liquor** auszusprechen.
 Wetzlar, den 15. März 1877.
J. Fechner, Rentier.

Bei meinem mehrjährigen Leiden an **Appetitlosigkeit** griff ich zu dem **H. F. Daubitz'schen** Magenbitter, und kann nur offen bekennen, daß derselbe mir vorrefliche Dienste geleistet hat.
 Stuttgart, den 12. März 1877.
Herrmann Butzke, Kaufmann.

Beim **Einkauf** wolle man genau auf **Flasche** mit eingedruckter **Schrift, Etiquette** und **Kapsel**, die außer dem **Fabrikstempel** noch in feinsten **Verficht** den Namen der **Fabrik L. Vetter** in **Schmiling** trägt, achten, und gekauft in der autorisirten Niederlage von: **C. Müller-Raaf** u. **W. Schubert** in **Halle a/S.**; **F. Krause** in **Wittenberg**; **Kubwig** **Waltauf** in **Domsigk**; **F. G. Neumann** in **Dommitzsch**; **Ernst Schätze** in **Düben**; **H. F. Strenzel** in **Grafenbühlchen**; **C. Förster** in **Freiburg** **A. H.**; **G. Kreis** in **Zeitz**; **J. Hoff** in **Leipzig**; **Wolff** **Katze** in **Wittenberg**; **G. W. Kubisch** in **Leipzig**; **G. W. Kubisch** in **Erfurt**; **C. F. Buchardt** in **Leipzig**; **C. F. Zimmermann** in **Wittenberg**; **Franz** **Stroh** in **Wittenberg**; **C. Niefer** in **Zeitz**; **C. R. Strube** in **Jägritz**; **Friedr. Wendrich** in **Schkeuditz**; **Anton Schlegel** in **Wittenberg**; **Anton Wiese** in **Wittenberg**; **Heint. Nestler** in **Schkeuditz**.

Ein in einer kleineren Kreisstadt hiesigen **Regierungsbezirks** betlegenes, in gutem baulichen Zustande befindliches **Wobnhaus** mit **Zubehör**, insbesondere einem dazwischen liegenden schönen Garten, ist preiswerth zu verkaufen. Anfragen unter **L. K.** beförd. **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Blg.

Eine gesunde **Amme** sucht **Stelle**. **Naumburg a/S., Georgenthor 33A.**

Ein junges **gebild. Mädchen**, in der f. Küche und in allen weiblichen Hand- und Hausarbeiten erfahren, sucht zum 1. Juli d. J. eine **Stelle** als **Stütze** der Hausfrau. **Gesell.** Offerten erbeten unter **G. H. Wetten** a/S. postlagernd.

Ein **junger gebildeter Mann**, welcher Lust hat, die **Landwirthschaft** zu erlernen, findet zu **Jobannis** **Stellung** als **Lehrling** auf dem **Großherzoglichen Kammergute** **Lützenburg** bei **Weimar**, unter persönlicher Leitung des **Prinzipals**.

Chrenkerklärung.

Die von mir gegen den **Drts-Steuer-Einnehmer Franz Henje** aus **Brachstedt** d. **ausgesprochenen** **Verleumdung** nehme ich hiermit **jurid.** **Brachstedt**, den 9. Mai 1877.
Friedrich Gerlach.

Sofort zu übergeben ein **flottes Gas- und Wasserleitungsgeschäft** in **Magdeburg** frequentester Lage, mit ganz geringer Anzahlung. Näheres auf gef. Anfr., die sub **V. U. 955** an **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** zu richten sind.
 [H. 51740]
 Zwei überaus tüchtige **Arbeitspferde** verkauft **Trotha Nr. 73.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 14. bis 29. Juni d. J. erfolgt die Ausgabe junger Stamm-Actien.

Der Besitz von sechs alten Actien giebt Anrecht auf den Bezug einer neuen Actie al pari und sind 50% sofort einzuzahlen.

Zur Vermittelung halten wir uns empfohlen.

Hallescher Bankverein

von **Kulisch, Kaempff & Co.**
fl. Steinstraße 5a.

F. A. Schütz
Tapeten- und Teppich-Fabriken
Wurzen.
Halle a/S. Leipzig
Markt 11, erste Et. Seestraße Nr. 10, Ackerkellerei Haus.

Lager

von:

- Tapeten und Borduren.
- Rouleaux und Goldleisten.
- Tischdecken.
- Möbel- und Portieren-Stoffen.
- Weissen Gardinen.
- Teppichen.
- Cocos- u. Manilla-Fabrikaten.
- Angora-Decken.

Grosse Auswahl in Gobelins, Plüsch, Ripson, Damasten, Satins, Cretonnes, Serges u. Double-Serges etc. für Meubles und Gardinen.

Collectionen von Plüsch u. Ripson durch mehrere Nrn. sehr billiger Stoffe vermehrt.

Ida Böttger,

Halle a/S., gr. Ulrichstraße 55.

Mein Lager der neuesten **leinenen Kleiderstoffe** in den modernsten Farben, glatt, gestreift und karriert, halte geeigneter Berücksichtigung bestens empfohlen.

Rouleauxstoffe

in allen Breiten, weiß und farbig gestreift.

Der Verkauf des

Böllberger Mehles

besindet sich Steinweg 45/46

und empfehle ich dasselbe zu Preisen als ob Mühle in allen Nummern. **Julius Kegel.**

Beste englische Schmiedensackkohlen offerirt direct en Bahn oder ab Lager billigt

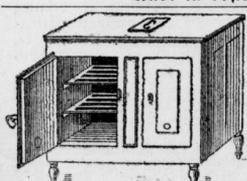
August Mann, Mühlgraben 1.

(Gewünschte Anfuhr prompt und billig.)

Die älteste Firnis- und Farben-Handlung in Halle a/S. von

Albert Schlüter, gr. Steinstr. Nr. 6, gegründet im Jahre 1820, empfiehlt:

- Alle Sorten weisse u. bunte trockene Farben.
 - Alle Sorten weisse u. bunte Oelfarben.
 - Schneltrocknenden braunen u. weissen Firnis.
 - Schneltrocknenden weissen u. braunen Siccatis.
 - Copallack u. Bernsteinlack.
 - Dammalack u. Asphaltlack.
 - Kienöl u. Terpentinöl.
 - Borstpinsel u. Haarpinsel.
- Alles in bester Qualität.



Eisschränke,

bestes und neuestes Fabrikat, empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

A. L. Müller & Co.
Halle a/S.
S. Poststrasse 8.

Wegen Umbau meines Ladens bin ich Willens eine große Partie feiner Aufschgeschirr, Reitzzeuge, Koffer, Taschen u. Weitschen jeder Art zu herabgesetzten billigsten Preisen zu verkaufen.

Eine große Partie Spitzkummete für große u. Mittelperde sind sehr billig abzugeben bei

Albert Herrmann, Halle a/S., Leipzigerstr. Nr. 65.

Unser schon seit einer Reihe von Jahren in den meisten Familien allgemein beliebtes

Necht Amerikanisches Kaffeeschrot ist das beste im Handel befindliche Kaffeesurogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträgliche Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnenkaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.

In allen bessern Detail-Geschäften zu haben in Paqueten von 200 Gramm à 20 Pf.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dommerich & Co., Buchau-Magdeburg.

Öffentliche Versammlung sämtlicher Gewerbetreibenden im großen Saale von Bellevue, Montag, d. 14. Mai, Abends 8 Uhr.

Hierdurch beehre ich mich, die Delegirten aller bereits zusammengetretenen Abteilungen, die Vorstände und Mitglieder aller gewerblichen Vereine, alle Gewerbetreibenden, welche sich für das Zustandekommen der Ausstellung von Lebrings- und Gehilfenarbeiten interessieren, zur Theilnahme einzuladen. Tagesordnung: Bericht über die bisherigen Vorarbeiten; weitere Organisation und Konstituierung der Abteilungen; Geschäftliches.

J. A. Dr. B. Richter.

Seltener Gelegenheitskauf

Eduard Tovar

Paris Leipzig

Halle a. S.

Kleinschmieden Nr. 1, am Markt.

30,000 elegante Gegenstände, sehr praktische

Wirtschafts-Artikel und Gelegenheits-Geschenke,

als: Hochelegante Holzschnitzereien, Sand- u. Etsch-

spiegel, Brief-, Zeitungs- und Wand-Mappen, Garderobe, Handtuch- und Schlüsselhalter, Lesepulte, Photographie-Rahmen, Rauchgarnituren, Schreibzeuge, Taback-, Thee-, Cigarren- u. Hand-

schuh-Kasten, - erstaunlich billige Allende-

Waaren als: Messer, Gabel, Löffel etc., ferner Leuchter, Brod-, Blumen-, Schlüssel- und Arbeitskörben, Uhrgehäuse, Tischglocken, Thermometer,

Schmuckschalen u. Aschbecher, ebenso eine reiche

Collection Marmor- und Alabaster-Waaren

in obigen Artikeln; große Auswahl in Japan- u. China-

Waaren als: Tablett, Gläser u. Flaschen, Unter-

seher, Federaschen, Dosen, Bombonieren, Schmuckkästchen, Teller etc., - sehr schöne Damen-

taschen, Cigarren- u. Cigarettenetuis, Portemon-

noises, Brieftaschen, Albums u. Schreib-

mappen etc.; ferner prachtvolle Blumenvasen in allen

Farben und Decorat., Spazierstöcke, sehr feine Stab-

batten, Hofentwäger, Cigarrenspitzen, Weifen,

Uhrketten, Feisier- u. Einsieckämme, - groß-

artige Auswahl in Damenschmucksachen

in allen möglichen Sorten Steinen und Farben; ferner Sol-

liers, Kreuz-, Medaillons, Broden, Ohrringe, Fuchsnadeln, prachtvolle seidene Promenaden- und

Frühjahrs-Jächer, ebenso Jächerhalter und Schlaf-

venträger in allen möglichen Farben. - Ganz neue

Ideen in Kinderspielzeug, wie auch bun-

dertier elegante, niedliche, sowohl praktische Wirtschafts-

als Luxus-Gegenstände mehr. Sämmtliche Artikel sind gut und sauber gearbeitet und dabei die neuesten Muster.

Jeder Gegenstand kostet nur 60 Pfg.

Baumaterialien,

als: Rollen-Dachpappe, Pappstreifen, Asphalt, Chamottesteine, Fussboden-Platten, Thonröhren in allen Weiten, sowie alle Sorten Verbindungsstücke empfehlen billigt

B. Schmidt & Co.

Neue Matjes-Heringe in Schoden und Einzelnen billigt, Neue Lissab. Kartoffeln bei **Ferd. Rummel & Co.**

Restaurant Reichstelegraph,

39. Königsstraße 39.

Den geehrten Herrschaften, welche den Circus Wulf besuchen, empfehle ich meine Localitäten zur gefälligen Benutzung. Ich werde vor und nach den Vorstellungen mit warmen und kalten Speisen aufwarten. **Weine und Biere ff.**

Fr. Schmidt.

Aufträge auf

Presshartglas

nimmt entgegen und liegen Proben zur Ansicht bereit bei

G. Kohlig,

Tafelglas-Handlung, Leipzigerstr. 92.

Theer-Seife,

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen Hautauschläge, Fimen, Miteser, Scrofulen, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, à Stück 50 Pfg., zu beziehen durch **Albin Mentze** in Halle, **Sünderstr. 39**, in **Böbejun** durch **Fr. Rudloff**.

Circus Wulf.

Heute Sonntag d. 13. Mai 1877

2 grosse brillante Vorstellungen

Die erste 4 Uhr Nachmittags. Die zweite 7 1/2 Uhr Abend. Kassenöffnung 1 Stunde vorher.

Vorführung der 6 Traubenhengste von Frn. Ed. Wulf. Schulpferd Tarbia, geritt. von Clotilde Meißner. Schulpferd Cherasmia, geritten von Frn. Ed. Wulf. Fahnen-Polonaise, geritten von 4 Damen u. 8 Herren. Alles Uebrige bekannt durch Plakate u. Programme.

Preise der Plätze:

Num. Sperris 2 A., I. Rang 1 A. 50 A., II. Rang 1 A. Gallerie 50 A. - Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem I. und II. Rang die Hälfte. Militärs ohne Charge zahlen auf dem II. Rang 60 A., Gallerie 30 A. - Dubent-Billets zu billigeren Preisen.

Billets zu den Vorstellungen sind am Tage an der Circus-Kasse von Morgens 11-1 Uhr zu haben.

Morgen Montag

Grosse Vorstellung.

Die Fahrschule, geritten mit 2 Schulpferden von Frn. Ed. Wulf. Schulpferd Cherasmia, geritt. v. Frau Anna Wulf. Quadrille à la cour, geritten von 4 Damen und 4 Herren. - Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Hochachtungsvoll **L. Wulf, Director.**

Broihau

Montag und Mittwoch in der Neumarkt-Brauerei bei **Julius Müller.**

Die neuesten **Herrenhüte** in Filz, Stoff etc., **engl. Strohhüte** zu billigen Preisen empfehlen **Judmann & Ballin,** gr. Steinstraße 8.

Prima Sauerbobl, 1/8 A. C. Müller Nachf.

Ein kräftiger junger Mann wird gesucht. Näheres bei **August Lauffer.**

Gartenbau-Verein.

Monats-Sitzung Dienstag den 15. Mai, Abends 8 Uhr im Saale des „Kronprinzen“. Tagesordnung: Vortrag des Frn. E. F. F. über „Heizungs-Anlagen“ im Allgemeinen. Fragekasten. **Schröter, Schriftführer.**

Berantlastet durch die vielen Beweise der Liebe, welche unserm da hingeschienenen Vater **Gottlob Babel** am Tage seiner Beerdigung dargebracht wurden, fühlen wir uns gebrungen, Allen Denen unsern innigen Dank zu sagen, die den Sarg so reich mit Kränzen schmückten, ebenso Herrn Pastor **Müller** für die treffliche Rede am Grabe und Herrn Cantor **Höfer** für den erhebenden Gesang. Möge Gott Allen ein Vergeltter sein. Die hinterbliebenen acht Kinder.

zur Erinnerung an K. F. Gauß.

Zu Anfang voriger Woche (30. April) fiel der 100 jährige Geburtstag des „Fürsten der Mathematiker“ Karl Friedrich Gauß, wie wir damals in dieser Zeitung schon kurz erwähnten. Heute möge eine ausführlichere Schilderung über das Leben und die wissenschaftliche Bedeutung jenes eminenten Geistes ihren Platz finden, bei welcher wir hauptsächlich einer vor längerer Zeit in der A. A. Z. erschienenen Skizze folgen.

Wie so sehr viele berühmte Männer stammte auch Gauß aus niederem Stande. Er wurde am 30. April 1777 zu Braunschweig geboren, wo sein Vater Maurer war; durch Verreiben verschiedener Geschäfte kam derselbe später in eine gewisse Wohlhabenheit, und konnte so dem jungen Karl Friedrich nur den gewöhnlichsten Unterricht gewähren. Die große Begabung des jungen Gauß zeigte sich zuerst durch ein ungewöhnliches Talent für Zahlenrechnen, das die Aufmerksamkeit einflussreicher Personen auf ihn zog, die für seine weitere Ausbildung Sorge trugen und es ihm möglich machten 1788 in das Collegium Carolinum einzutreten. Während dieser Schulzeit studierte er schon eifrig Mathematik, aus den Werken von Euler und Lagrange, und manche später ausgeführte Idee datirt aus diesen Jahren. Er studierte dann 1795—1798 in Göttingen, und wurde 1798 in Helmstädt auf Grund einer nachher zu erwähnenden Dissertation zum Doctor promovirt. Von da an lebte er einige Jahre als Privatgelehrter, unterstützt durch eine Pension des Herzogs, in Braunschweig, wo er sich auch (1803) verheiratete. Im Jahre 1807 wurde er nach Göttingen berufen als Professor der Mathematik und Director der neu zu erbauenden Sternwarte. In dieser Stellung blieb er bis zu seinem Tode, der am Morgen des 23. Febr. 1855 eintrat. Zu seinem Andenken stiftete Georg V. von Hannover eine Gauß-Medaille, die das wohlgetroffene Profil von Gauß zeigt, das auch den Titel der Gesamtausgabe von Gauß Werken ziert, die in den letzten Jahren von Seiten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften veranstaltet worden ist.

Gauß' erste wissenschaftliche Arbeit war seine Doctor-Dissertation; bald danach war er aber schon eifrig beschäftigt ein größeres Werk vorzubereiten, die Disquisitiones arithmeticae, die 1801 erschienen, und in welchen er eine Reihe von Untersuchungen vorträgt, die sich auf die Eigenschaften der ganzen Zahlen beziehen. Es gelang ihm u. a. darin zu zeigen: daß außer den schon den Griechen bekannten regelmäßigen Vielecken, noch eine Reihe anderer exact mit Hilfe des Kreises und des Lineals construirt werden kann, und so einen Beitrag zu einer Lehre zu fügen, die seit 2000 Jahren nicht fortgeschritten war.

Noch vor Vollendung dieses Werkes war am 1. Jan. 1801 von Piazzi in Palermo der erste der kleinen Planeten, Ceres, entdeckt worden, und die Astronomen bemühten sich aus den Beobachtungen die Bahn desselben zu berechnen. Auch Gauß machte sich an die Arbeit, und fand bald neue Methoden diese Aufgabe genügend streng zu lösen, die ihn in den Stand setzten gegen Ende des Jahres 1801 den Ort des Planeten mit großer Sicherheit anzugeben. In der That wurde er gar nicht weit von diesem Ort auch gefunden, und Gauß war nun unablässig bemüht die Bahnbestimmung dieses Planeten weiter auszuführen. Auch bei den drei anderen kleinen Planeten, die in den nächsten Jahren entdeckt wurden, fiel ihm die Bahnbestimmung und Berechnung zu, die er mit unermüdblichem Fleiß und dem besten Erfolg durchführte. Die Lösung dieser Aufgaben, welche die berühmtesten Astronomen vergeblich angefaßt hatten, machten den 23 jährigen Mann zu einem der ersten Astronomen der Zeit.

Gauß blieb alleiniger Beherrscher dieses Gebietes bis zum Jahr 1809, in welchem er sein Werk Theoria motus corporum coelestium etc. herausgab.

Er zeigt in demselben einmal wie man, wenn die Bahn eines Himmelskörpers bekannt ist, seinen Ort für eine beliebige Zeit berechnen kann, und löst andererseits das weit schwierigere Problem aus drei Beobachtungen die Bahn zu finden. Die Formeln, die er gibt, sind bis zum fertigen Gebrauch für den Rechner ausgefeilt, und so angelegt, daß sie bei möglichst wenig Mühe in jedem Falle möglichste Genauigkeit geben. Auch sind sie in dieser Hinsicht bis heute noch unübertroffen, wenn sie überhaupt zu übertreffen sind. Indem Gauß am Ende seines Buches auch die Aufgabe behandelt: eine so aus drei Beobachtungen bestimmte Bahn einer größeren Zahl von Beobachtungen anzupassen, setzt er eine dazu führende Methode auseinander, die er schon seit 1795 besaß, deren Priorität der Publication aber unzweifelhaft Legendre zuerst, der sie 1806 schon veröffentlicht hatte, die sogenannte Methode der kleinsten Quadrate nämlich. Die Aufgabe dieser Disciplin ist, wie Gauß selbst später in der Ueberschrift einer ihr gewidmeten Abhandlung sagt: Beobachtungen, welche zur Bestimmung von unbekanntem Größen dienen, so zu combiniren, daß die unvermeidlichen Beobachtungsfehler den Werthen der gesuchten Zahlen möglichst wenig schaden. Wenn auch der große französische Mathematiker

der auch im Gebiete der Zahlentheorie mit Gauß zusammentraf und nie gut auf Gauß zu sprechen war, die Priorität der Publication eines Principis hat, welches diese Aufgabe löst, so wird doch Gauß' Name stets mit der Methode verknüpft bleiben; denn Gauß ist es, der sie zuerst praktisch in großem Maßstab anwandte, und der sie durch seine wiederholten Abhandlungen in Theorie und Praxis so ausbildete, wie sie heute vorliegt. Sie ist jetzt besonders durch die Möglichkeit einer Schätzung der Genauigkeit der Beobachtungen und der Resultate für Astronomie, Physik und Geodäsie ein so unentbehrliches Werkzeug, daß man geneigt ist, eine messende Untersuchung, in der sie nicht angewandt ist, für unerzagt zu halten.

Zwischen die Vollenbung der Disquisitiones arithmeticae und der Theoria motus fällt eine Reihe von kleineren Arbeiten, welche sich theils auf Zahlentheorie beziehen, wie die über Berechnung des Diferentials oder die neuen Beweise eines in den Disquisitiones bewiesenen Satzes, theils astronomischer Natur sind. Nach dem Erscheinen der Theoria motus publicirte Gauß einige rein mathematische Abhandlungen, von denen mehrere in einem gewissen Zusammenhang stehen mit dem astronomischen Problem der Bestimmung der Störungen, die ein Planet durch die Anziehung der anderen erleidet, mit dem Gauß sich um diese Zeit beschäftigte, und das er in einer erfolgreichen Weise, die er aber nie publicirt hat, löste. Daneben werden die astronomischen Beobachtungen und Rechnungen nicht vernachlässigt. Bald aber trat eine größere Aufgabe an ihn heran, die ihn längere Zeit beschäftigte. Er erhielt 1818 den Auftrag eine neue Triangulirung von Hannover herzustellen. Die Hauptdreiecke, die dem ganzen Netz zu Grunde lagen, waren bis 1825 gemessen, und wenn damit auch die Arbeit für Gauß selbst in der Hauptsache gethan war, so war er doch noch mit der Rechnung und Ausführung der Detailausführung bis zum Jahr 1844 beschäftigt, in welchem er ein Verzeichniß der im Laufe der Messung festgelegten Punkte, etwa 3000 an der Zahl, abschließen konnte.

Seinem erfinderiichen Geiste gelang es auch (1821) ein neues Instrument zu erfinden, um entfernte Punkte sichtbar zu machen, das sogenannte Heliotrop, das, kurz gesagt, das Spiel der Krabben mit einem Stück Spiegelglas Sonnenlicht auf die Augen von Menschen zu leiten, wissenschaftlich verfeinert. Auf dem Michaelisthurm in Lüneburg hatte er eine Fensterscheibe eines Hamburger Thurmes (etwa 16 Meilen Distanz) blitzen sehen und dadurch war die in seinem Geiste bereits fertige Erfindung des Heliotrop vollends gereift. Wie Sartorius berichtet, habe sich in Folge der Erfindung des Heliotrops Gauß „halb im Ernst, halb im Scherz“ mit der Frage beschäftigt, ob auf dem Monde eine mit einem gewissen, uns Erdenbewohnern entsprechenden Grade der Intelligenz begabte Bevölkerung existire. Nach Gauß' Ansicht würde eventuell mit Hilfe des Heliotrop eine Art telegraphischer Correspondenz zwischen beiden Himmelskörpern einzurichten sein. Ja sogar die nöthigen Rechnungen über die Größe der anzuwendenden Spiegel führte er aus, vorausgesetzt natürlich, die Intelligenz der Mondbewohner sei eine so große, daß sie in der Spiegel-Construction und Erfindung des Heliometers die Erdenbewohner erreicht hätten. „Das wäre eine Entdeckung, noch größer als die von Amerika, wenn wir uns mit unsern Mondbewohnern in Verbindung setzen könnten“, fügte Gauß hinzu. Das größte Dreieck, welches bisher auf der Erde gemessen worden ist, wurde mit Hilfe des Heliotrop gemessen. Die Eckpunkte desselben waren die Brockenpyxe, die Spitze des Inselsberges im Thüringer Walde und der Hohenhagen. Die zwanzig Jahre, welche Gauß mit geodätischen Messungen zu thun hatte, über die er nie etwas ausführlicheres publicirte, zerfallen, hinsichtlich seiner anderen Arbeiten, in zwei Perioden: die Zeit vor und nach 1830. In der ersten Periode veröffentlichte Gauß noch nebenher einige epochemachende Arbeiten aus der Zahlentheorie, astronomische Arbeiten, wie die der Bestimmung des Breitenunterschieds von Göttingen und Altona, und die mathematischen über Kartenprojection (als Beantwortung einer Kopenhagener Preisfrage) und über allgemeine Eigenschaften krummer Flächen. Letztere Arbeiten, sowie einige über Methode der kleinsten Quadrate, sollten offenbar als Vorarbeiten zu einer Publication der bei der Berechnung seiner Triangulirung angewandten Methoden dienen, die aber nur zum kleinsten Theil erfolgt ist. (Schluß folgt.)

* Der Tod und der Stern der Hoffnung.

III.

Präcis läßt sich der ewige Geistesinhalt so ausdrücken, daß man sagt, es sei unsre sittliche Anlage und Bethätigung und Bestimmung. Als sittliche Wesen sind die Geisteswesen ewig. In freier Selbstbestimmung sollen sie der Verwirklichung des göttlichen Weltzweckes dienen und so vollberechtigte Glieder einer in Gott und seiner ewigen Fülle ruhenden Geisterwelt werden. Daber kann der sittliche Weltproceß weder für die Einzelnen auf Erden, noch für die Menschheit auf die

Erdegeschichte beschränkt sein. Denn eine solche Annahme käme genau darauf hinaus, daß der Weltzweck immer in bruchstückartigen Anfängen stehen bliebe, also in sich vollständig nichtig sei. Oder wer möchte von der Lebensleistung selbst der Besten und von dem Geschichtsvertrage ganzer Generationen etwas Anderes behaupten, als daß sie wohl ein kleiner Baufein zur Verwirklichung der sittlichen Idee, aber ein in jeder Beziehung bruchstückartiger seien! Das sittliche Wesen und seine Bethätigung trägt in sich selber die sichere Gewähr, daß es nicht bestimmt ist, Bruchstück zu bleiben, sondern einer wahrhaft ewigen Verwirklichung entgegen zu gehen, sowohl was die einzelnen Geisteswesen, als was das gesammte Weltziel betrifft.

Es sind nun noch die Einwürfe gegen den Unsterblichkeitsglauben zu prüfen. Das Gewicht derselben ist anzuerkennen, da der gewöhnliche Unsterblichkeitsglaube an wesentlichen Mängeln leidet. Aber es ist an ihm die Schale von dem Kern zu unterscheiden.

Die Gegner sehen als die Quelle des Unsterblichkeitsglaubens das egoistische Hängen am Leben an, während der wahrhaft Sittliche sich mit seinem Lebensantheil befreie. Und in der That mag dieser Egoismus bei Vielen das Entscheidende sein. Aber er ist doch nur Entstellung des Unsterblichkeitsglaubens, nicht seine ursprüngliche Quelle. Diese ist und bleibt, daß der Geist seine Unsterblichkeit von allen Naturwesen fühlt. Der Unsterblichkeitsglaube ist daher mit der Menschheit allmählich groß gemacht und hat in seiner Läuterung und sittlichen Ausgestaltung seinen sittlichen Ursprung mehr und mehr bewahrt. Und auch seine Gegner haben dazu beigetragen, ihn zu vertiefen und seines ewigen Gehaltes bewußter zu machen.

Die größte Blöße, die er ihnen häufig bot, war, daß er den Menschen löst aus allem Weltverbände. Für diesen isolirten Menschen blieben dann nur selbstliche Interessen übrig, z. B. das Wiedersehen, die Befriedigung des Erkenntnistriebes, der Lohn der Tugend. So gewendet steht dieser Glaube nicht nur in der Luft, sondern verliert auch das tiefere sittliche Interesse. Gegen ihn haben die Gegner leichten Stand. Die schlimmste Blöße freilich, die von den Gegnern am wenigsten gerügt zu werden pflegt, ist seine Kostrennung vom religiösen Boden, auf dem er allein gedeiht. Die Beziehung zu Gott, die Ausfüllung des endlichen Geistes mit der göttlichen Lebensfülle, ist der Kern und Stern alles Unsterblichkeitsglaubens. Losgelöst davon stirbt er an der Schwindsucht.

Der Einwand gegen die Denkbarkeit einer ewigen Existenz der Individuen hat in sofern Recht, als ein schlechthin vollenderter Zustand des Individuums nach dem Tode, wie man ihn häufig voraussetzt, bestritten werden muß. Ein solcher abtoter fertiger Zustand ist nur eine Abstraktion, vollzogen im Gegenfage zum diesseitigen Leben mit seinen Kämpfen. Ein Leben über den Tod hinaus muß aber vielmehr in Analogie stehen mit dem diesseitigen, da es sonst auch in keinem Zusammenhang mit ihm stehen kann, also als Hoffnung für uns in der Luft schweben würde. Werden und Entwicklung wird auch die Signatur des zukünftigen Lebens sein müssen. Doch damit ist nur eine Abstraktion abgewiesen, keineswegs aber die Idee des ewigen Lebens als unhaltbar aufgezeigt. Denn die Vollendung des Endlichen besteht nicht darin, daß in irgend einem Augenblick das Höchste erreicht ist, was ihm überhaupt erreichbar ist, sondern in der ungehemmten Darlegung seines gesammten idealen Gehaltes. Beim endlichen Geist ist dieser unendlich reich angelegt, und so ist die ihm angemessene Vollendung nur die unbeschränkte Entwicklung seines Wesens in der Fülle der Zeit und seine Erfüllung mit dem ihm zugebadten ewigen Gehalte. Allerdings ist hierbei dem Einzelwesen eine größere Bedeutung beigelegt, als es die Gegner thun.

Der Einwand, daß eine Fortexistenz des Geistes ohne Leib nicht denkbar sei, ist zu beachten. Die Ansicht, welcher der Leib nur als ein dem Geiste ganz fremdes Gehäuse gilt, ist unwiderkräftlich dahin. Die natürliche Seite unseres Wesens greift bis in die Tiefe unseres Geistes hinein. Doch daraus folgt nicht, daß mit dem Zusammenbrechen des leiblichen Organismus die Existenz des Geisteswesens unmöglich wird. Letzteres ist das gestaltende Princip, das sich selbst seine leibliche Darstellung schafft, und das mit dem Untergange des Produktes durchaus nicht notwendig selbst untergehen muß, sondern sich auch ferner leibbildend und stoffbeherrschend verhalten wird, jedesmal seinem Entwicklungsstadium entsprechend.

Auch die Beweise für die Unsterblichkeit bieten in ihrer herkömmlichen Form viele Angriffspunkte, enthalten aber doch einen Wahrheitskern.

Der Beweis aus der Immaterialität oder der Einfachheit oder Selbstbewegung des Geistes setzt nicht bloß diese Aufstellungen einfach voraus, sondern bewegt sich auch in Abstraktionen, die auf unwahren Entgegensetzungen des Geistes gegen die Materie beruhen, die nur voneinander Art sind und keine wirkliche Erkenntnis vom Wesen des Geistes geben.

Ein anderer Beweis geht von der Annahme aus, daß die Anlagen des Menschen „unendlich“ seien; da sie im Leben nicht völlig zur Entwicklung kommen, so würde mit dem Menschen der göttliche Zweck nur sehr unvollkommen erreicht werden, wenn ihm nicht die Möglichkeit einer weiteren Entwicklung gegeben wäre. Jene Annahme nun ist sehr anfechtbar. Auch ließe sie nur den Schluß auf die Möglichkeit einer unbegrenzten Fortdauer zu. Diese folgt nur aus der Bedeutung der Persönlichkeit.

Der Beweis, daß das Sittengesetz Vollkommenheit fordert, wir also nicht auf dieses Leben beschränkt sein können, in welchem es zu keiner Vollkommenheit kommt, ist in dieser Form auch nicht stichhaltig, da hierbei der Anspruch auf die Möglichkeit einer solchen Vervollkommnung in viel zu äußerlicher Weise auftritt. Wohl aber ist der Drang nach

Vervollkommnung ein Beweis unsrer sittlichen Veranlagung und der Allgewalt, mit welcher sie sich geltend macht, welcher daher auch unsere ganze Naturanlage dienstbar ist. Eben so äußerlich tritt die Forderung auf, daß ein Fortbestehen nach dem Tode nötig sei zum Befrieder vollen Vergeltung in Lohn und Strafe. Ein entprechendes Maß von Lohn und Strafe wird äußerlich an die Thaten angekauft gedacht. Außerdem wird vorausgesetzt, daß sich Gottes Gerechtigkeit in diesem Leben entweder gar nicht oder wenigstens nur zerstreut und durchaus ungenügend wirksam erweise. Wohl aber hängt das erhebende Bewußtsein ächt sittlichen Strebens und das Niederschlagende sittlicher Verkehrtheit eng zusammen mit der Frage nach der Fortdauer. Ob die Wirkungen unsrer sittlichen Handlung, der Gehalt unsrer Erdenlebens, sich in die Ewigkeit erstrecken oder nur auf die wenigen ungewissen Tage auf Erden, ist für uns allerdings von höchster Wichtigkeit, und es kann nicht bedeutungslos sein, daß unserem sittlichen Bewußtsein etwas Wesentliches fehlen würde, wenn es alles in der Nacht des Grabes versinken sehen müßte.

Die herkömmlichen Beweise für die Unsterblichkeit sind also in ihrer Form unzulänglich und anfechtbar, sie enthalten aber einen wesentlichen Wahrheitskern. Im Grunde giebt es nur den einen, den aus dem Wesen des Geistes. Wenn er endgültig erbracht werden soll, erfordert er das völlige Eindringen in Wesen und Geschichte des endlichen Geistes.

Die Menschheit wartet mit der praktischen Verwerthung der Unsterblichkeitshoffnung nicht, bis die Wissenschaft für die Erkenntnis einen sicheren Grund gelegt hat. Diese Hoffnung ruht vielmehr auf einem tiefen Bedürfnis. Sie wirkt als ein Stern, der im Dunkel des Erdenlebens die Menschheit tröstet und den idealen Zug in ihr wach erhält.

Deutsche Bäume.

Noch mehr, als der Ahorn ist die Esche der Baum der Kulturlandschaft und ein treuer, nirgends fehlender Begleiter der Menschen geworden. Nächst der Linde ist sie der Liebling der Landbewohner und wird häufiger, als ein anderer Baum angepflanzt. Wir finden sie überall an Ufern und Wiesenrändern, in Gartenbeeten und kleinen Gehägen, in der Nähe alter Burgen und im modernen Park oder Landschaftsgarten. Diese Bevorzugung verdrängt die Esche allerdings ihrer Schönheit in den wenigsten Fällen, fremd genommen nur im letztgenannten, sondern vielmehr ihrer großen Nützlichkeit und der Leichtigkeit, sie zu ziehen. Dies untercheidet sie wesentlich von dem ersten Lieblingsbaum des Volkes, der Linde, deren Nutzen höchst unbedeutend ist, die aus keiner andern Absicht angepflanzt wird, als sich ihrer zu freuen. Die Esche wächst rasch zu einem Baume heran, der das vorzüglichste Nutzholz liefert, von einer Fähigkeit und Haltbarkeit, die wenig ihres Gleichen findet. Sie verträgt jede Mißhandlung, wird als Kopf- und Scheitelpbaum behandelt, am Stock abgehauen und treibt darauf in einem Jahre 6 Fuß lange Loden, die in sechs Jahren schon wieder schlagbar werden, in 15 bis 20 Jahren aber wieder ansehnliche Nutzholzfämme bilden. Dazu kommt noch die Laubbenutzung zu Futter, welches von Hindvieh, Ziegen und Schafen sehr gern gememmen, ja grün für einen Lackerbissen gehalten wird. Was so überaus nützlich ist, lernt man lieben.

Die Esche wird auf geeignetem, d. h. fruchttem, aber nicht kumpfigem, mit vielem Humus gemischtem, oder lockeren, bewässertem Boden ein ansehnlicher, ja mächtiger Baum, zuweilen von mehr als 100 Fuß Höhe, mit einer weit ausgebreiteten Krone und einem 3 bis 4 Fuß starken Stamm; ja man hat einzelne noch viel größere Eschen, besonders in den Niederungen Norddeutschlands und auf den Flussinseln der großen Ströme. Sehr starke Eschen stehen auf der Insel Usedom, eine mächtige bei dem Flecken Lutter am Barenberge in Braunschweig. In England soll es Eschen von 10 Fuß Stammdurchmesser geben. In Deutschland findet man sehr schöne Eschen im Park von Weimar, deren schon Goethe gedenkt, da sie seinem Gartenhause nahe stehen. Aber starke, schöne Eschen sind im Allgemeinen selten, weil man sie, der Holzbenutzung wegen, nicht alt werden läßt, ein Schicksal, das die Esche noch mehr betrifft, als die Linde. In den Dorfbeeten und an Ufern angepflanzt, läßt man der Esche selten die Krone, sondern haur sie regelmäßig rings um den Stamm ab, entweder um einen hohen astlosen Schaft zu ziehen, häufiger noch der Holz- und Laubbenutzung wegen; ja oft nimmt man ihnen sogar die Spitze und mißhandelt sie wie die Weiden und Pappeln als Kopfholz. Im Walde hat der lichtbedürftige Baum meist einen hohen, nackten Schaft und, gebrängt von andern Bäumen, eine nur schwache Krone; daher sind Eschen, an denen nichts verunstaltet wurde, höchst selten und eigentlich nur noch in den Landschaftsgärten zu finden. Die gewöhnliche Höhe der Eschen in freier Lage ist 50 bis 60 Fuß mit einem 1 bis 2 Fuß starken Stamm, selten 80 Fuß mit stärkerem Stamm. Die Eschen des Waldes mit feuchtem, humusreichem Boden sind höher. Diese Höhe und Stärke erreichen sie in 80 Jahren; leben sie aber länger, so haben sie nur geringen Zuwachs, und Bäume, welche älter als 150 bis 200 Jahre sind, haben fast immer einen andrüdigen, kernfaulen Stamm. In den Buch- Ufer- und Heckenhölgern schlägt man die Stämme alle 20 bis 30 Jahre, wo sie auf gutem Boden meist über 1 Fuß stark sind, und zieht aus dem Stockausschlag neue, meist mehrstämmige Bäume. Dieser Mißhandlung von Seiten der Menschen ungeachtet ist die Esche auch in diesem Zustande ein schöner Baum oder Busch, der zwar nie einen erhabenen Eindruck macht, aber durch seine weiche,

weiche
große
Esche a
D
Bürzel
oft hoch
in seine
Menge
als Fels
lockere
Jugend
rund,
so frun
hellere,
aborns
hängen
weiche
Stämme
Freisteh
Haupta
bildet n
nicht
nutzung
und
oft bis
höher a
den Er
wieder a
ind meh
solche,
über de
drei Sta
sieben
Bäume
ungewö
sehr au
Kronen.
Theilun
Spitze
weder d
aber no
Viehes
in die
Stämme
krumm,
in diese
Stellma
Krone d
länglich
oft in
Spigen
bewirkt
Jahrestr
eines
zweige
oben sic
winkelre
Unfälle
Mairöstr
Trieb,
zweige
schnitte
nach un
glatte, e
häufig v
weilen
besonder
liebte u
starken
einen
glatten
sich im
Spigen
gleichm
aufstreb
masse v
alte
Kesten,
Einschn
und re
noch ju
Stamm
gemein
wenig
für das
gesehen
heit ur
bis in
u. f. w
pläge
gleiter
wertho



ing und
e große
e Forde-
Behuf
es Maß
gedacht.
n diesem
durchaus
nde Be-
sittlicher
er. Ob
Erben
unge-
chtigkeit,
Bewußt-
acht des

also in
wefent-
den aus
soll, er-
des end-
der Un-
uß einen
auf einem
nkel des
Ihr wach

Kultur-
Menschen
hner und
ie überall
Behölzen,
ndschäfts-
er Schön-
enannten,
t, sie zu
ngsbaum
die aus
en. Die
ste Nuss-
Gleichen
Scheidel-
dem Jahre
werden,
te bilden.
Rindvieh,
ederbissen

mpfigem,
Boden ein
100 Fuß
is 4 Fuß
sonders
nseln der
sen, eine
beig. In
ben. In
ar, deren
n. Aber
sie, der
das die
und an
den haut
nen hohen
Benutzung
andelt sie
der licht-
ängt von
chen, an
nur noch
er Eichen
stärken
schen des
iefe Höhe
so haben
bis 200
Stamm.
imme alle
Fuß stark
stammige
geachtet ist
er Wusch,
ne weiche,

weiche Schönheit erfreut. Sie stehen dann immer gruppenweise, oft große und kleine vereint. In waldbartiger Vereinigung kommt die Eiche allein wohl nirgends vor.

Der Stamm der Eiche steht auf einer mächtigen, ausgebreiteten Wurzelkronen, deren Anfänge wie starke Strebepfeiler auslaufen und oft hoch über dem Boden liegen, während sich die Enden so unendlich in seine Wurzeln verzweigen, das kaum ein anderer Baum eine gleiche Menge Fasernwurzeln haben mag, — eine Eigenschaft, welche die Eiche als Feld- und Aleebaum wenig geeignet macht, weil die Wurzeln das lockere, kultivirte Land aufsuchen und auszehren. Der Stamm, in der Jugend, selbst noch an fuffstarken Stämmen, glatt und walzenrund, bekommt älter Kehnlichkeit mit dem Eichenstamm, ist jedoch nie so krumm, rauh und höckerig und hat eine weniger tief eingerissene, hellere, gelbgraue Rinde. Die ältere Rinde gleicht fast der des Spieghorns und hat dieselben regelmäßigen, einem Korbgewebe ähnliche Längsrisse, zuweilen mit glatten Längsstreifen von jüngerer Rinde abwechselnd. Moos und Flechten findet man selten an freistehenden Stämmen, destomehr dunkelgrünes Moos an den Waldeichenstämmen. Freistehend theilt sich der Stamm meist schon sehr niedrig in mehrere Hauptäste, welche in annähernd senkrechter Linie aufstehen. Aber man bildet meist so niedrige Kronen nicht, weil sie die Boden-nutzung darunter schmälern, und ästet die Eichenstämme oft bis 50 Fuß hoch und höher aus, die neuentstehenden Triebe stets als Futter wieder abnuzend. Sehr häufig sind mehrstämmige Eichen oder solche, die sich einige Fuß über dem Boden in zwei oder drei Stämme theilen. Fünft-, sieben- und mehrtheilige Bäume sind an Ufern nicht ungewöhnlich und bilden dann sehr ausgebreitete malerische Kronen. Die Ursache dieser Theilung ist der Verlust der Spitze junger Bäume entweder durch Frost, häufiger aber noch durch Abfressen des Viehes und Wildprets. Solche Stämme sind fast immer krumm, werden aber auch in dieser Gestalt sehr vom Stellmacher gesucht. Die Krone der Eiche ist jugendlich länglich eiförmig und spitzig, oft in mehrere auffallende Spizzen getheilt. Dies wird bewirkt durch den starken Jahrestrieb, welcher die Stärke eines zehnjährigen Buchen-zweiges hat und steif nach oben sich streckt, sich stets fast winkeltrecht verzweigt. Aber Anfälle aller Art, besonders Naitröße mäßigen den langen Trieb, und tiefere Seiten-zweige füllen die tiefen Einschnitte der jungen Kronen nach und nach aus, so daß glatte, eiförmige Kronen sehr häufig wären, wenn nicht zuweilen ein eigenwilliger Ast besonders stark zu treiben beliebt und in kurzer Zeit einen starken Seitenast gleichsam wie einen Arm aus der vollen, glatten Krone streckt. Mäßig sich im Alter der Trieb der Spizzen, und vertheilt er sich gleichmäßig auf alle Zweige, so wird die Krone zu dicht, um in nur aufstrebender Richtung der Aeste für alle Platz zu haben; die Blättermasse wird größer, der Jahrestrieb schwächer, und so sehen wir endlich alte Eichen mit sehr ausgebreiteten Kronen und übergebogenen Aesten, wie unsere Abbildung einen Baum darstellt, mit Lücken und Einschnitten, weniger üppig und jugendfrisch, aber kräftiger gruppiert und reichhaltiger in der Beleuchtung, als bei jungen Bäumen, dabei noch jugendfrisch und üppig in der Belaubung, selbst wenn schon der Stamm kernsaul und dem Zerfallen nahe ist. Die Krone ist im Allgemeinen licht, weil die Blätter sehr weitläufig stehen und an sich selbst wenig decken. Gleichwohl ist die Krone eines jungen Baumes selten für das Auge durchdringlich, und der Astbau wird von außen selten gesehen. Das Innere der Eichenkrone bietet keine besondere Schönheit und keine Gelegenheit zu träumerischer Verfolgung des Astbaues bis in das grüne Laubdach, welches unter Buchen, Linden, Eichen u. s. w. so anziehend ist; daher ist sie auch nicht einladend, um Ruheplätze darunter anzubringen, noch sich empfehlend als schattender Begleiter des Weges, obgleich sie auch als Aleebaum in tiefen Lagen werthvoll ist. Im Winter erkennt man die Eichen schon weit an den

starken, graugrünen Zweigen und zahlreichen, schwarzen Knospen, die sich einander gegenübersehen; und bei Rauchfrost, wenn die Bäume mit Schneebust behangen sind, zeichnet sich die Eiche durch ein perlentartiges Aussehen der steifen Zweige aus.

Der Standort der Eiche ist sehr verschieden. Vorausgesetzt, daß der Boden beschaffen ist, wie im Eingang angedeutet wurde, gedeiht sie sowohl in der Niederung an Ufern und in Auen, fast im Wasser stehend und im Winter oft überschwemmt, als auch auf Bergen bis gegen 2000' hoch, obschon sie in so hoher Lage selten angetroffen, noch seltener zum schönen Baum wird. Es ist bekannt, daß Eichen häufig im Burgruinen und auf Plätzen, wo einst Burgen standen, vorkommen, und sicher ist die Erklärung richtig, daß sie von den früheren Bewohnern angepflanzt wurden, um daraus Lanzenschnäbe, Streitartstiele und andere Waffentheile und Geräthe zu verfertigen, wozu das Eichenholz durch seine Zähigkeit unvergleichlich ist, wenn es rechtzeitig, d. h. vom Spätherbst bis Ende Februar, geschlagen wird. Man hat auch daraus schließen wollen, daß überhaupt alle Bergeshen auf diesem Wege verbreitet worden seien, aber gewiß mit Unrecht; denn die Eiche ist ein echter Gebirgsbaum, so selten wir sie auch dort sehen, wächst sogar zwischen Klippen, wenn sie nur Feuchtigkeit, Humus und beschatteten Boden findet, zu einem mächtigen Baume, wie man vielfach an den höchsten Felsen der Wartburg sehen kann, obschon hier nicht einmal Lage und Boden günstig sind. Sie kommt auch in Gebirgen und Gegenden, wo sie sicher nicht angepflanzt ist, im gemischten Laubwale an den feuchteren, freieren Stellen häufig vor, und man kann sogar annehmen, daß die Eiche erst von den Bergen in die Ebene gewandert und als Nussbaum verbreitet worden ist, wenn sie auch auf waldigen Flussauen und Inseln ebenfalls wirklich wild wachsen mag, seitdem Bäume dort wachsen. Gleichwohl ist die Eiche nur für das Tiefland charakteristisch, mag sie auch der Kultur ihre Ausbreitung dort verdanken; denn an Ufern und Gewässern ist sie nicht allein viel häufiger als im Gebirge, sondern zeigt sich auch nur hier in ihrer größten Vollkommenheit und Ausbildung. Nicht ohne besonderen Grund zeigt daher unsere Abbildung eine Uferlandschaft und den schönen Baum von Gewässern umgeben.

Die gemeine Eiche oder Nuss hat mehrere auffallende Spielarten, die allgemein in den Gärten verbreitet und beliebt sind. Die bekannteste ist die Hänge- oder Trauer-eiche (*Fraxinus excelsior pendula*), welche man auf allen Friedhöfen und auch in Gärten häufig trifft. Die Zweige wachsen in abwärts gekehrter Richtung, von Zeit zu Zeit bildet sich aber eine Spitze, welche mehrere Fuß hoch kräftig aufwärts wächst und wieder Aeste nach unten sendet, gleichsam ein zweites Stockwerk bildend. So entstehen Trauereschen von vielen Stockwerken bis zu 50 Fuß Höhe. Diese gleichsam berechnende Art, zu wachsen, ist höchst eigenthümlich und die einzige mögliche Art der Vergrößerung nach oben. Die Hängeeiche ist gut angebracht ein schöner Gartenbaum, besonders wenn sie älter wird, aber man sollte sie nicht zu oft anbringen, wie es in manchem Park der Fall, da sie jugendlich sehr steif ist und die natürliche Scenerie stört. Am wenigsten sollte man Hängeeschen zur Waldverschönerung pflanzen, wie es hier und da geschehen ist. Am schönsten zeigen sie sich an begrünten Anhöhen. — Eine zweite Spielart mit weiß gefleckten Blättern ist für den Park recht angenehm, vermehrt die Abwechslung und schattirt noch um vieles heller als die gemeine Eiche. Die auffallendste Spielart ist die Eiche mit ungetheilten Blättern, *Fraxinus excelsior simplicifolia*, auch als *Fraxinus heterophylla* bekannt und, wie man sagt, aus Nordamerika eingeführt. Die Meisten halten diesen Baum, welcher nur in der Knospen-, Ast- und Stammbildung, nicht im Geringsten aber in den Blättern mit der Stammutter Aehnlichkeit und ganz dunkelgrüne, steife Blätter hat, für eine besondere, wirkliche Art und einen aus Amerika eingeführten, durch Veredeln fortgepflanzten Baum; ich



Die Eiche.

heterophylla 2/3 gemeine Eichen.

Die in Südeuropa, in Deutschland am Südbahge der Alpen einheimische Blumenese (Fraxinus ornus europaea) ist eine wirkliche, ganz verschiedene Art, mit viel schmälern, längern Blättern und einer stets weitausgebreitern malerischen Krone, einer unserer schönsten Parkbäume für tiefe, frische Lagen und lockeren Boden. Sie wächst in Einsenkungen des Mittelgebirges der Alpenländer, besonders an hohen, feuchten Uferwänden, fast nie aber im Tieflande wie unsere gemeine Eiche. Da der Wuchs der Blumenese mehr in's Breite geht, und sich mächtige Äste auf niedrigem Stamm entwickeln, so ist ihre Höhe gering, und ich sah keinen Baum über 30 Fuß hoch.

Verrufene Heilige.

Fünf Heilige der römisch-katholischen Kirche stehen seit langer Zeit in ganz Europa in einem argen Mißcredit, wir meinen St. Mamertus, Pancratius, Servatius, Urban und Medardus. Dieses üble Renommé haben sie indes lediglich den Gedächtnistagen, welche ihnen gewidmet sind (11., 12., 13., 25. Mai und 8. Juni) zu verdanken. Denn diese Tage sind gewissermaßen die Schutgardien des abziehenden Winters, der dem jungen Frühlinge, der gewöhnlich schon in den ersten Mattagen seine Blüthengebenden mit vollen Händen auszustreuen beginnt, oft noch recht empfindliche Verluste beibringt. Mamertus, der unbedeutendere unter den Fünfen, von dem auch die Chronik nur spärlich berichtet, ist als kalter Tag nur wenig gefürchtet; schlimmer dagegen treten die ihm folgenden „gestrengen Herrn“, Pancratius und Servatius, auf. Pancratius und Servatius wurden als christliche Märtyrer in der grausamen Verfolgung unter Kaiser Diocletian am 12. und 13. Mai enthaupet. Da an diesen beiden Tagen, welche ihrem Gedächtnisse gewidmet sind, noch häufig starke Nachfröste eintreten, so hat der Volksmund die Tage Pancratius und Servatius mit dem Namen „die Weinmörder“ belegt. Fast noch gefürchteter als diese beiden ist der auf den 25. Mai fallende Gedächtnistag des unter Alexander Severus gestorbenen römischen Märtyrers St. Urban. Am St. Urbansstage ist die Vegetation schon üppig entwickelt und ein eintretender Frost daher um so gefährlicher.

Seine Bedeutung hat das Sprichwort vollkommen gekennzeichnet, indem es sagt: Wenn St. Urban kein gut Wetter gett, Wird er in die Pfützen geleit.

Den alten Franken gal St. Urban für den Vorsteher der Weinberge. Wenn es an seinem Tage regnete, fürchteten sie eine schlechte Wein-ernte und warfen den Heiligen als unnütz ins Wasser. Andere Sprichwörter heißen:

Pancratz, und Urbantag ohne Regen, Folgt ein großer Weinsegen.

Auf St. Urban Ist's Korn weder gerathen noch verderben!

Danket St. Urban dem Herrn, Er bringt dem Getreide den Kern.

Der letzte der fünf Heiligen, St. Medardus, ist als „Weinmörder“ nicht mehr gefürchtet, wie ihm der Volksmund attestirt:

St. Medardus bringt keinen Frost mehr, Der dem Weinstock gefährlich war.

Als Wetterkundiger dagegen hat er sich einen Ruf zu verschaffen verstanden, wenn auch auf seine Zuverlässigkeit, wie folgende Sprichwörter beweisen, wenig zu bauen ist:

Was St. Medardus für Wetter hält, Solch Wetter auch in der Ernte fällt.

Wie's Wetter zu Medardi fällt, Es bis zu Mondes Schluß anhält.

Wie's wittert auf Medardustag, So bleibts sechs Wochen lang danach.

St. Medard kein'n Regen trag, Es regnet sonst wohl vierzehn Tag Und mehr, wer's glauben mag.

Ernst Lausig.

Haus- und Landwirtschaft.

2 Luzernesamenverfälschung. Am meisten von allen Sämereien ist wohl die Luzerne der Verfälschung ausgesetzt; es vergeht kein Jahr, ohne daß nicht in dem einen oder andern Theile Deutschlands gewisse Industriekritiker des In- oder Auslandes auf Kosten der zu sehr vertrauenden Landwirthe die glänzendsten Geschäfte machen, indem sie werthlose Waare, mit geringen Mitteln beschafft, als Luzerne bester oder je nach Umständen auch genüßbarer, als geringere Qualität gegen theueres Geld an den Mann bringen. Den Verfälschungen wird durch Händler, theils aus Absicht, theils unbewußt auch Nachlässigkeit, durch Landwirthe, am meisten durch den Kleinbesitzer Vorschub geleistet, indem diese solche Waare auf Treu und Glauben kaufen und ihre sauren Groschen gegen ein leeres Nichts eintauschen. Selten fragt der weniger bemittelte Landwirth: wie gar, sondern gewöhnlich, wie theuer ist die Waare? Hat er nun nach seiner Art wohlfeil eingekauft und das Ding, wenn ich so sagen darf, wächst auf dem Acker nicht, so trifft nicht den Samen, den er sogar direkt (?) aus einer andern Gegend oder sogar von seinem doch sonst so reellen (?) Händler bezogen, sondern den

mit vorhergehendem Samenverfälschung und Luzerneverfälschung, nach in der Natur der Sache und ist auch hinreichlich bekannt; ich erinnere nur an die Schweiz, wo z. B. nach Dr. Stebler eine Samenhandlung im Canton Bern die Samen des erheublätterigen Chrenprets (Veronica hederaefolia), deren Nabelvertiefung durch Eintauchen in flüssigen Lehm und durch Ueberziehen mit schwarzer Farbe unkenntlich gemacht wurde, als „schöner, grobkörniger, englischer Rübensamen, sog. Turnips“ im ganzen Lande zum Verkauf anbot und leider nur allzuviel Abnehmer fand.

Solchen großartigen Betrügereten können die Samenprüfungsanstalten Einhalt thun; jedoch nur im Verein mit dem kaufenden Publikum. Die Benützung der Samenprüfungsanstalten ist aber noch nicht so allgemein, als sie sein sollte; erst nachdem der Mittel- und Kleinbegüterte auf gute Dualität und somit auf die thatsächliche Billigkeit seiner Waare sieht, wird er mit Hilfe der Samenprüfungsanstalt, deren Zugänglichkeit ihm als Mitglied eines landwirthschaftlichen Vereins erleichtert wird, den Betrug von sich ablenken und diesem selbst den Boden unter den Füßen schwinden machen.

Die neuesten Luzernesamenverfälschungen sind nach H. A. Frommer Vermengungen von höchstens 10% reiner Luzerne mit 8—12% älteren Luzerneausreuter, die den Schein, als käme die Luzerne direkt vom Producenten, bewahren sollen, und mit 80% der einjährigen Hopfenluzerne (Medicago lupulina), ferner Gemische von guter Luzerne mit Bockharfale, welche Fälschung jedoch durch den intensiven, eigenthümlichen Geruch erkennbar ist, in Ungarn seit dem Jahre 1876 Gemische mit Steinklee, verbreiteter sind Verfälschungen mit amerikanischer Luzerne, die sich jedoch durch ihre Größe und ihre fahle, gelbe Farbe deutlich charakterisirt und am raffinsten und täuschendsten ist die Verfälschung mit kleinen, harten, gefärbten Quarzkiefelesteinchen, die in Italien als besonders gute Luzerne zu kaufen sind.

Mit der Hauptnovität in der Luzernesamenindustrie wird der Landwirth schon seit dem letzten Herbstsaatmarkte von Belgien aus beglückt. Der Samen des gefleckten einjährigen Schotenklee's (Medicago maculata) wird allein, oder als Gemeintheil unter steter Begleitung gewisser Unkrautsamen, sowie schwarzbrauner oder gefleckter Körner unter verschiedenen Namen, als: die wilde Luzerne, Chinesische, Amerikanische Luzerne von Ghili in den Handel gebracht. Gestalt und Größe lassen den gefleckten Schottenklee leicht von der echten Luzerne unterscheiden. Die schwarzbraunen Körner erhielten ihre Farbe durch eine Beizung mit Schwefelsäure, welcher die südamerikanische und australische Wolle unterzogen wird und aus deren Abfällen in Belgien durch Sieben und Waschen solche Körner gewonnen werden. Dr. A. Petermann, Direktor der agriculturchemischen Versuchsanstalt zu Gemblour, der zuerst diesem Schwindel auf die Spur kam, berechnet aus den in Belgien alljährlich zur Verarbeitung kommenden 100 Millionen Centner Wolle 20% Kohlenabfälle und aus diesen bei 3 procentischer Ausbeute einen Gesamttrag von 1000—1200 Ctr. sog. verkäuflichen Medicago-Samen. Sicherem Vernehmen nach sollen bereits 500 Ctr. dieses ehlen Handelsproduktes in Hannover und 200 Ctr. an eine Stettiner Firma abgesetzt worden sein. Die Firma Capelle in Hannover entging durch ihre Vorsicht, indem sie eine Probe an eine Samenprüfungsanstalt einschickte, diesem nichtswürdigen Betrug.

Es mögen diese Zeilen den reellen Händler, Kaufmann und den Landwirth beim Ankauf von Luzernesamen, wie überhaupt beim Erwerb anderer Sämereien zur größten Vorsicht mahnen.

Aufgaben.

Zweifellose Charaktere von E. (Leicht).

Mein Erstes lebt gar froh und frant

Im dichten Schattenhalm;

Beim Jagdgesang und Hörnerklang

Springt's über Stock und Stein.

Mein Zweites mag zur Sommerszeit

Den müden Leib dir laben,

Doch kanst du's auch, wenn's friert und schneit

In meinem Ganzen haben.

Lösungen aus Nr. 16.

- 1. Das Wort. 2. Armut. 3. Hungrig, Amerika, Keger, Nordlicht, Itzisch, Beira, Anberg, Voretto. — Hannibal, Carthago. 4. Die Stadt heißt Ilm. 5. Regen, Echolt, Goltz, Eliza, Nisan.

Nachtrag zu Nr. 14: Die algebr. Aufg. Nr. 2 hat richtig folgende 4 Lösungen:

1) $x = +1$ 2) $x = -3$ 3) $x = +1$ 4) $x = \infty$

1) $y = +1$ 2) $y = +1$ 3) $y = -1$ 4) $y = \infty$

— Den Verf. dieser algebr. Aufg. bitten wir um Angabe jener Adresse, da ihm ein mathem. Freund unseres Vattes allerlei Interessantes über seine Aufgabe namentlich über Beziehungen derselben zur analytischen Geometrie mittheilen möchte.

Correspondenz.

bedeutet: „Einsendung dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung.“ Nachträgl. Ed. aus Nr. 15; R. Kr. 5. Lösungen aus Nr. 16: D. u. R. Kr., S. Dy., Clara, D. Kr., P. B., C. R., H. Cr., F. Horn, R. M. Enke (a. a. 15), A. Kr., D. Sch., alle a. G. — W. S. in D. (bei den Königszugang, g. halten Sie noch immer nicht das richtige Princip fest!); Dr. Herberg (2 Karten); H. B., Marienburg (Eliza, Schüler des Elias, ganz richtig!); F. B., Eisenb. (a. a. 15); R. A., Mieslau; C. M. u. C. M., Eisenb.; A. R., Döblig; B. C., Lennwitz (reiner Satzfehler, der nicht wieder vorkommen soll!); A. B., Eisenb. (a. a. 15); B. Sch. (a. a. 15); F. S., Kirchdau; C. H., Bruckdorf; G. W., Bemm; C. S., Lettin; A. G., Berlin; G. Br., Kolleben; C. B. Z., J. J. J. (wir sind Ihnen sehr dankbar und werden einen Versuch nach Ihrem Vorschlag machen).

Gebauer, Schwefelsche Buchdruckerei. Adress für Einsendungen: Expedition der Halle'schen Zeitung (Schwefelsche), in Halle a/S.